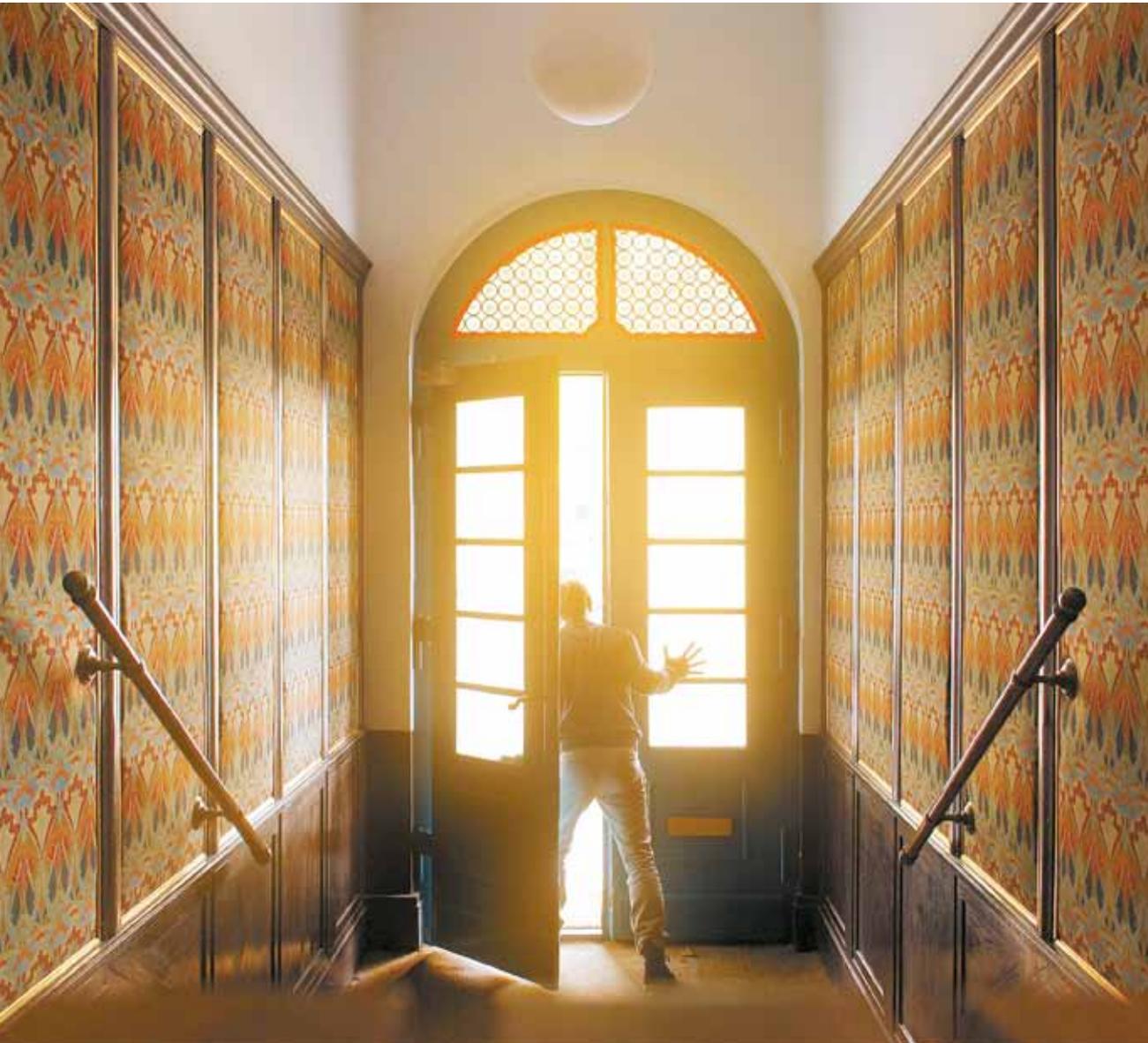
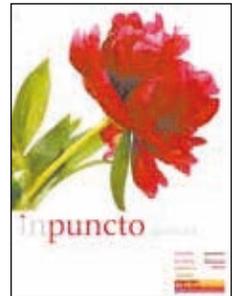


KirchenBlatt

Katholische
Vorarlberg



KALLEJIPP / PHOTOCASE.COM



Heute mit
inpuncto geöffnet

- 2 Tag des Lebens.**
Am 1. Juni macht „aktion leben“ auf das Geschenk des Lebens aufmerksam.
- 16 Wie ein Blitz.**
Auftritt zur großen KirchenBlatt-Serie zum Konzil mit Prof. Bernhard Körner.
- 18 Glaube im Alter.**
Krankheit, Zweifel, Trost: „Fernseh“-Pfarrer P. Berthold Mayr im Gespräch.

Pfingsten. Freudig und furchtlos

Mit der Kraft des göttlichen Geistes die Türen neu aufstoßen.

Wie den Jünger/innen und Maria damals wohl zumute gewesen sein muss, als sie sich in den Tagen nach Christi Himmelfahrt hinter verschlossenen Türen verborgen hielten? Aus Furcht vor dem politischen und religiösen Establishment. Mit einem klaren Auftrag zur Verkündigung versehen, war die Angst vor der Öffentlichkeit zunächst doch stärker. Erst das Pfingstereignis ermutigte die Herzen und löste die Zungen. Wer würde sich etwa heute am Samstagvormittag auf den Dornbirner Marktplatz stellen und von der Hoffnung erzählen, die ihn erfüllt? DS

AUF EIN WORT

Fenster zur Welt

Das Zweite Vatikanische Konzil ist allerorten im Gespräch. Kardinal Kurt Koch, Teilnehmer an den Verhandlungen mit der Piusbruderschaft, bestätigte vor wenigen Tagen, dass das Konzil der Knackpunkt dabei sei. Koch, Präsident der Kommission für die religiösen Beziehungen zum Judentum, stellte klar, dass die lefebvrianische Priesterbruderschaft den Dialog mit dem Judentum akzeptieren müsse, wenn es eine Aussöhnung mit Rom geben soll.

Auch der Deutsche Katholikentag in Mannheim blickte letzte Woche auf 1962 zurück. Die Erklärungen etwa zur Ökumene, zum Judentum und zur Religionsfreiheit hätten ein neues Kapitel in der Kirchengeschichte eingeläutet, sagte Kardinal Walter Kasper. Wie der Aufbruch von damals heute fortgesetzt werden kann und soll, daran scheiden sich die Geister. Etablierte Gremien und Kirchenreform-Gruppen stehen sich - wie zuletzt in Mannheim deutlich wurde - gegenüber. Die einen plädieren für den Dialog, die anderen setzen auf Konfrontation. Cui bono?

Doch vor der voreiligen - und unnützen - Einteilung in „progressiv“ und „konservativ“ tut ein gründlicher Blick auf das Konzil selbst not. Ab dieser Woche widmet sich darum eine mehrteilige Kirchenblatt-Serie mit Prof. Bernhard Körner (Graz) ausführlich dem Zweiten Vatikanischen Konzil: „Freudig und furchtlos“.



DIETMAR STEINMAIR

diemar.steinmair@kath-kirche-vorarlberg.at

Am 1. Juni ist „Tag des Lebens“

Der Gesellschaft etwas zurückgeben

Die „aktion leben“ setzt sich österreichweit für den Lebensschutz ein und ist seit 20 Jahren auch in Vorarlberg aktiv. Das KirchenBlatt sprach im Vorfeld des „Tags des Lebens“ am 1. Juni mit Obfrau Christina Stoß.

DIETMAR STEINMAIR

KirchenBlatt: Am 1. Juni ist „Tag des Lebens“. Die aktion leben vorarlberg wird - wie schon in den vergangenen Jahren - im Dornbirner Messepark „Überraschungspakete“ verkaufen. Was ist das Ziel des Tages und der Paket-Aktion?

Stoß: Mit der Kampagne „Die Überraschung des Lebens“ möchten wir den 1. Juni zu einer Institution machen. Dieser Tag erinnert daran, dass jeder Mensch einzigartig und das Leben ein Geschenk ist. Rund um den Tag des Lebens erhalten die Besucher gegen einen kleinen Solidaritätsbeitrag ein nett verpacktes, mit einem keimlingsgrünen Band umwickeltes Überraschungspäckchen. In jedem Päckchen verbergen sich qualitätsvolle Sachartikel renommierter Unternehmen und hochwertige aktion leben-Geschenkartikel. Wer sich ein Päckchen holt, tut gleichzeitig

Gutes. Denn mit den Spenden für das Überraschungspäckchen können wir schwangeren Frauen und ihren Familien helfen und somit Lebensfreude weitergeben.

Mit dem Tag des Lebens wollen sie also daran erinnern, dass das Leben ein Geschenk ist. Religiöse Menschen denken dabei an Gott als Schöpfer des Lebens. Ist Ihre Arbeit auch religiös motiviert?

Der Verein aktion leben vorarlberg ist überkonfessionell angelegt, als Lebensschutzverein sind wir aber auch unserem Schöpfer als Geber allen Lebens verpflichtet. Unsere Arbeit entspringt dem Gedanken, dass das menschliche Leben zu schützen ist, von der Empfängnis bis zum natürlichen Tod.

Sie bieten eine staatlich anerkannte Beratung für Schwangere an. Was muss sich in Vorarlberg konkret ändern, damit unsere Gesellschaft kinder- und familienfreundlicher wird?

Wir haben in Vorarlberg ein sehr gut aufgebautes Netz für Familien. Ändern muss sich die Einstellung der Gesellschaft selber. Frauen, deren familiäre Arbeit wertgeschätzt wird; junge Frauen, die Hilfe durch ihre Familien erfahren und auf deren Unterstützung zählen können; gute nachbarliche Beziehungen und Einbindung in die sozialen Strukturen sind ganz wesentliche Faktoren.

Kommen auch Männer und werdende Väter in Ihre Beratungsstelle? Was sind deren Fragen?

Ja, immer mehr Männer begleiten ihre Partnerinnen in die Beratung. Wir machen die erfreuliche Beobachtung, dass es zunehmend mehr Männern wichtig ist, am Prozess der Schwangerschaft aktiv teilzunehmen und ihre Partnerin zu unterstützen. Pauschal kann man den letzten Teil der Frage nicht beantworten, da jede Beratung individuell ist. So wie die Frauen wenden sich auch die werdenden Väter mit ihren ganz persönlichen Anliegen, die aus den unterschiedlichsten Bereichen kommen können, an uns.

Sie bieten Workshops auch für Volksschulklassen an, etwa zum Thema „Gefühle“ oder „Vorgeburtliches Leben“. Wie ist da die Resonanz vonseiten der Schüler/innen bzw. der Lehrer/innen?

Die Workshops „Gefühle sind wie Farben“ und „Das Wunder des Lebens“ bieten wir erst



In Vorarlberg gebe es ein gutes Netz für Familien, so aktion leben. Die Einstellung der Gesellschaft zu Kindern müsse sich aber ändern.



Überraschung. Heuer geht die Kampagne „Die Überraschung des Lebens“ von aktion leben vorarlberg in die dritte Runde: Am 1. Juni werden im Messepark Geschenkpäckchen verkauft. Mit dem Erlös unterstützt aktion leben schwangere Frauen in Not. AKTION LEBEN VORARLBERG (3)

seit Beginn des Jahres neu an. Zur Zeit stehen wir im Kontakt mit mehreren Schulen, an denen die ersten Workshops im kommenden Schuljahr stattfinden werden.

Ab Juni gibt es im Caritashaus in Dornbirn ein „Schwangerencafé“. Was erwartet die Besucherinnen?

Das Schwangerencafé bietet einen Raum für schwangere Frauen, mit anderen Schwangeren in gemütlicher Atmosphäre bei einem leckeren Frühstück in Kontakt zu kommen sowie sich über Erfahrungen und Erlebnisse auszutauschen. Es wird von unserer Sozialarbeiterin Christina Fischer betreut, die jeweils zu einem bestimmten Thema einen kurzen Vortrag hält. Ebenfalls steht sie für Fragen rund um Schwangerschaft und Geburt zur Verfügung.

Sie setzen sich für einen „umfassenden Schutz menschlichen Lebens von der Empfängnis bis zum natürlichen Tod“ ein? Was macht die aktion leben zum Thema „Lebensende“?

Wichtige Zukunftsfragen können nicht nur in Expertenkreisen entschieden werden. Wir

beobachten biomedizinische Entwicklungen, die mit dem Schutz des Lebens in Konflikt stehen, und arbeiten sie in einfach verständlicher Form auf. Damit wollen wir vielen Menschen ermöglichen, sich eine eigene Meinung zu bilden.

Dazu gehört auch die Euthanasie. Mitglieder von aktion leben sind ebenso vertreten in der österreichischen Bio-Ethikkommission, die ja auch bei Gesetzesentwürfen mitarbeitet.

Warum engagieren Sie sich persönlich für den Lebensschutz?

Mein Engagement entspringt einer tiefen Dankbarkeit, dass mein Mann und ich drei gesunde Kinder haben.

Es ist unser Anliegen, der Gesellschaft etwas zurückzugeben. Das Leben ist das höchste Gut und wir möchten den Ungeborenen, die keine Stimme haben, zu ihrem Grundrecht, leben zu dürfen, verhelfen. Dabei gilt es, die Mütter zu unterstützen und sie nicht allein zu lassen.

Der Verein aktion leben vorarlberg zeigt auf, wie Leben trotz ungeplanter Schwangerschaft gelingen kann.

HINTERGRUND

aktion leben vorarlberg

aktion leben vorarlberg definiert sich selbst als „Bewegung für den Schutz menschlichen Lebens“. Besonderes Augenmerk der Arbeit liegt auf dem Beginn menschlichen Lebens. aktion leben vorarlberg ist als privater, parteipolitisch unabhängiger, überkonfessioneller und gemeinnütziger Verein organisiert. Die Finanzierung erfolgt überwiegend aus Spendenmitteln.

Konkret. aktion leben ist in folgenden Bereichen tätig:

- Schwangeren-Beratung und praktische Hilfe. Die Schwangeren-Beratung ist ergebnisoffen und „non-direktiv“: Der Respekt vor der Entscheidung des anderen und der Anspruch, Leben zu schützen, gehören zusammen, so aktion leben.
- Bildungsarbeit an Schulen
- Informations- und Öffentlichkeitsarbeit, besonders rund um den „Tag des Lebens“ am 1. Juni
- Beobachtung biomedizinischer Forschung und Biotechnologie

Kontakt. Erreichbar sind die Mitarbeiter von aktion leben vorarlberg in Dornbirn, Dr. Anton Schneider Straße 3 T 05572 33256
 E info@aktionleben-vorarlberg.at
www.aktionleben-vorarlberg.at
Mo - Fr 8 - 12 Uhr
Mi 19 - 21 Uhr (nach telefonischer Absprache)

Überraschung des Lebens. Die Überraschungspakete sind gegen eine Spende erhältlich am:

- ▶ **1. Juni:** Dornbirn Messepark, 9 - 18 Uhr
- ▶ **2. Juni:** Pfarre Andelsbuch, nach dem Gottesdienst um 9 Uhr
- ▶ **10. Juni:** Pfarre Lingenau, nach den Gottesdiensten um 9 Uhr und um 10.30 Uhr



Christina Stoß (aktion leben): „Am 1. Juni ist Tag des Lebens.“

AUF EINEN BLICK



In Kleingruppen wurde über den persönlichen Glaubensweg gesprochen. SUTTER

Den Glauben ins Gespräch bringen

Rund 30 Referent/innen und Veranstalter-Teams von Wege erwachsenen Glaubens (WeG) und Power Lebens-Kursen trafen sich letzte Woche im Kapuzinerkloster Feldkirch zu einem gemeinsamen Erfahrungsaustausch. Neben einem Impuls zum „Jahr des Glaubens“ stand vor allem die Frage, was auf dem persönlichen Glaubensweg hilfreich ist, im Mittelpunkt. In Kleingruppengesprächen wurden die vielen verschiedenen Wege und Zugänge, die es im Glauben gibt, sichtbar. Wie wichtig dieser auch heute ist, belegen 54 WeG-Kurse, die in Vorarlberg von 2.132 Teilnehmer/innen besucht wurden. „Dank der Initiative der WeG-Kurse haben die Kurs-Teilnehmer/innen ca. 44.650 Stunden in den Glauben investiert“, zeigte sich Maria Sutter von der Diözese Feldkirch beeindruckt.

Zehn Kilometer langer Blutritt

Seit über 900 Jahren feiern die Benediktinerabtei und die Stadt Weingarten am Tage nach Christi Himmelfahrt ihr Hochfest zu Ehren des kostbaren Blutes Christi, den Blutfreitag. Die größte Reiterprozession Europas mit insgesamt rund 3.000 Reitern wurde von über 30.000 Besucher/innen verfolgt. Dabei wird die Reliquie, die der Legende nach mit Erde vermisches Blut von der Kreuzigung Christi enthält, zur Basilika Weingarten getragen. Kirchlicher Ehrengast war heuer Altbischof Dr. Elmar Fischer, der die Festpredigt hielt und die Reiterprozession eröffnete. Das ehemalige Benediktinerkloster Weingarten besaß seit Anfang des 17. Jahrhunderts Besitzungen in Vorarlberg, wie etwa die Herrschaft Blumenegg und das Priorat St. Johann zu Feldkirch.



30.000 Besucher/innen verfolgten den Blutritt. JAKUBEK

Spiele- und Methodenschulung der Betreuer/innen

Spiele will Methode haben

Der Sommer naht und damit auch die schönste „Jahreszeit“ für Schüler/innen: die Sommerferien. Für die Jungschar- und Ministrantengruppen bedeutet das aber vor allem eines: Ab ins Sommerlager. Dass die Vorfreude groß ist, ist kein Wunder, stehen doch eine Woche lang Spiel und Spaß, Kreativität und Abenteuer, neue Freundschaften, am Lagerfeuer singen, religiöse Im-

pulse und gemeinsam Neues entdecken im Vordergrund. Damit das Sommerlager spannend und interessant bleibt, besuchten 23 Jugendliche und junge Erwachsene eine Spiele- und Methodenschulung im Pfarrheim Mariahilf in Bregenz.

Dort durften sie selber mal Riesenschnecke spielen, gemeinsam den Fluss überqueren oder Memory mit Menschen spielen. Natürlich stand das gemeinsame Erproben von neuen Spielen mit der Gruppe im Vordergrund, doch auch der Erfahrungsaustausch kam dabei nicht zu kurz. Beim „Abschlussrap“ waren sich die Teilnehmer/innen einig, dass sich die Kinder auf die neuen Spiele freuen können.



Gemeinsam testeten die Jugendlichen potentielle Spiele aus. NUSSBAUMER

► Informationen zu einer Methodenschulung in Ihrer Pfarre erhalten Sie bei Silvia Nußbaumer:

E silvia.nussbaumer@kath-kirche-vorarlberg.at, T 05522 3485 7132 www.kathfish.at

Wallfahrt von Bludenz nach Rankweil

Pilgerfrühstück in Schlins

Trotz winterlicher Temperaturen und Regen in der Nacht waren heuer zahlreiche Pilger und Pilgerinnen zu Christi Himmelfahrt unterwegs. Während sie in Bludenz noch mitten in der Nacht, nämlich um 3.00 Uhr aufbrachen, konnten jene, die unterwegs zur Gruppe dazukamen, sich der wunderschönen Morgen-

stimmung erfreuen. Eine Freude für alle war dann das Pilgerfrühstück im Pfarrheim Schlins. Ein Platz zum Sitzen, ein warmer Kaffee oder Tee, Brot und Zopf inklusive selbstgemachter Marmelade – die Rastsuchenden nahmen alles mit großer Dankbarkeit entgegen. Unter den Gästen, heuer waren es ca. 140, fanden sich junge Familien ebenso wie erfahrene Wallfahrer und Wallfahrerinnen, die schon seit Jahrzehnten mitgehen. Seit drei Jahren lädt das Team der Pfarre Schlins die Pilgernden in ihr Pfarrheim ein. Zuvor frühstückten die Wallfahrenden über Jahrzehnte hinweg in Privathaushalten und im Feuerwehrhaus. Die Rast auf halber Strecke gehört mittlerweile ebenso zur Wallfahrt wie das Gehen und Beten. PATRICIA BEGLE



Willkommen geheißen wurden die Pilger/innen mit einem wohltuenden Frühstück. FRITSCH

Jubiläumswallfahrt in Mariastern-Gwiggen

Neuer Himmel und neue Erde

„Neuer Himmel und neue Erde“ – unter diesem Motto stand die Jubiläumswallfahrt am 13. Mai in der Klosterkirche der Zisterzienserinnen von Mariastern-Gwiggen. Mit vielen Pilgern feierte der Baseler Diözesanbischof Dr. Felix Gmür den Gottesdienst. Diözesanadministrator Dr. Benno Elbs, Pfarrer August Hinteregger und Pater Markus Huchler SDS konzelebrierten. Neu ist sie nicht, die Abendwallfahrt, die nun schon seit 50 Jahren zahlreiche Menschen zum Gebet zusammenruft. Doch im Vergleich zum neuen Himmel

ist das eine kurze Zeit! Bischof Felix wies auf das Neue unseres Glaubens hin: Dass Gott immer wieder neu auf uns zukommt, in unserer Mitte sein will. Und dazu hat er eine Frau erwählt, die neue Frau, Maria, die neue Eva, durch die sein Sohn in die Welt kommen sollte. Die Gegenwart Jesu in unserer Welt ist der Beginn unserer Zukunft. Der Gottesdienst wurde musikalisch von den Schwestern gestaltet. SR.M. GRATIA PFAFFENBICHLER OCIST

► **Mi 13. Juni, 20 Uhr**, Wallfahrtsgottesdienst mit Missio-Nationaldirektor Msgr. Leo Maasburg

Marie im Buchenwald

Musical

Rund ein Drittel der 550 Einwohner großen Gemeinde Buch wirkte beim musikalischen Märchen „Marie im Buchenwald“ mit. Ein Einsatz, der nicht nur mit Standing Ovations, sondern auch mit drei ausverkauften Aufführungen im Cubus in Wolfurt belohnt wurde. Ein voller Erfolg, der u.a. durch finanzielle Unterstützung vieler Sponsoren wie dem Solidaritäts- und Entwicklungsfond der Katholischen Kirche Vorarlberg ermöglicht werden konnte.



Das Musical Marie im Buchenwald handelt von einem zwölfjährigen Mädchen aus armen Verhältnissen, welches Anfang des 20. Jahrhunderts in Buch lebte. ARQUIN

Hospiz Vorarlberg sucht Verstärkung

Mit schwer kranken Patient/innen und deren Angehörigen ein Stück des Weges zu gehen, ist das große Anliegen von Hospiz Vorarlberg. Eine Tätigkeit, die viel Fingerspitzengefühl, Einfühlungsvermögen, Empathie, Reflexionsbereitschaft, Toleranz und Zeit benötigt. Für die Region Bregenzerwald sowie die Hospizbegleitung von Kindern und Jugendlichen werden ehrenamtliche Wegbegleiter gesucht.

► **Di 11. September, 19.30 Uhr**, Informationsabend, Caritashaus Feldkirch.

► **Di 2. Oktober**, Befähigungslehrgang, Rettungshaus Egg. Anmeldung und Info: [E hospiz@caritas.at](mailto:E_hospiz@caritas.at), T 05522 200 1100

Neuigkeiten aus den Pfarren

Im Zuge der Umsetzung des „Struktur- und Stellenplans 2025“ im Anschluss an das Pastoralgespräch „Die Wege der Pfarrgemeinden“ werden ab 1. September 2012 folgende Pfarrverbände bzw. Pfarren neu mit Pfarrmoderatoren besetzt: Spiritual Lic. theol. Mihai Cristian Anghel wird Leiter des Pfarrverbandes Andesbuch-Schwarzenberg, Kaplan Mag. Johannes Kolasa OFM übernimmt die Leitung des Pfarrverbandes Schopernau-Schröcken-Warth, Kaplan Mag. Pio Reinprecht wird Leiter des Pfarrverbandes Klaus-Fraxern und Kaplan Mag. Hans Tinkhauser übernimmt die Pfarrmoderation der Pfarre Vandans.



Die Pfarre zum hl. Johannes dem Täufer in Vandans ist eine der Pfarren, die neu besetzt werden.

BÖHRINGER / WIKIMEDIA

REDAKTION BERICHTE: SIMONE RINNER

AUSFRAUENSICHT

Wackel mit dem ...

Auch wenn es patriotische Österreicher/innen kränken mag: Österreich beim Eurovision Song Contest (ESC) - das ist nicht gerade eine Erfolgsgeschichte. Nur ein Mal belegten wir den ersten Platz - 1966 (!) - mit Udo Jürgens' „Merci, Chérie“. Nicht, dass wir es nicht auf alle möglichen Arten versucht hätten: Wir ließen Alf Poier über Tiere singen, schickten schnulzige Lieder an den Start und auch mit Mundart haben wir es probiert.

Trotzdem rangierte Österreich immer nur auf den hinteren Plätzen. Heuer starten wir in Baku mit Wiener Mundart und der Aufforderung sich zu bewegen - oder zumindest Teile des Körpers - einen neuen Anlauf. Ob das sexistisch ist oder nicht, kann und soll jeder für sich selber entscheiden. Verstehen werden es - zumindest rein sprachlich - wohl die wenigsten Zuschauer/innen.

Zur gleichen Zeit findet in Aserbaidschan auch die Kampagne „Sing for Democracy“ statt, die die Kritiker/innen des Aliyev-Regimes gemeinsam mit NGOs gestartet haben. Ihre Forderungen sind eindeutig: sie setzen sich gegen Menschenrechtsverletzungen, Zwangsumsiedelungen sowie Korruption und für Presse- und Meinungsfreiheit ein. Da bekommt die Liedzeile unseres Beitrags für Baku: „Dei Popo hot Gefühle, dei Popo is a Teil von dia, setz erm ned auf de Stühle, dei Popo hot a Meinung, yeah“ der Trackshittaz fast eine tiefere Bedeutung. Aber nur fast.



SIMONE RINNER

INTERVIEW

Wenn etwas ins Schwingen gerät

Bereits beim Musikprojekt „Mors et vita duello“ im Jahr 2010 zu Ehren Lamperts konnte Kirchenmusikreferent Mag. Bernhard Loss spüren, „wie viel Energie in der Beschäftigung mit Lampert und seinem Schicksal steckt“. Ab Juni übernimmt Loss die Leitung des Carl-Lampert-Forums. Warum? „Weil etwas in mir ins Schwingen geraten ist“.

Was ist das Carl-Lampert-Forum?

Es steht für das, wofür Carl Lampert gestanden ist: für ein Bekenntnis zu Jesus Christus, für Zivilcourage und für das eigene Gewissen. Die Energie, die bei der Seligsprechung geweckt wurde, dieser Geist, diese Begeisterung, soll im „Carl-Lampert-Forum“ weitergetragen werden.

Wer finanziert das Forum?

Es ist eine Stiftung, die von der Diözese errichtet wird. Daher erfolgt die Startfinanzierung durch die Diözese Feldkirch. Die Stiftung wird sich um zusätzliche Mittel wie Subventionen, Förderungen und Spenden bemühen.

Was erwarten Sie von der Arbeit?

Ich erwarte mir zunächst viel bereichernde Begegnungen mit Menschen und wertvolle Impulse. Das Faszinierende für mich ist die Offenheit, die mit dem Forum verbunden ist: Die Energie ist vorhanden, die spannenden Wege zu den Zielen sind zu suchen. Ich spüre etwas vom pfingstlichen Geist, der erneuert und bewegt. Und ich sehe eine große Aufgabe darin, dafür zu arbeiten, dass Menschen (weiter) Menschen bleiben können.



Mag. Bernhard Loss leitet ab Juni das Carl-Lampert-Forum.

KATHOLISCHE KIRCHE VORARLBERG

„Carl Lampert. Die Seligsprechung“ - das Erinnerungsbuch.

Auf Spurensuche: Was bleibt von der Seligsprechung?

Die Schicksale abgeschlossener Projekte sind ja oftmals die gleichen: Sie landen in Schubladen, aus denen sie nur selten hervorgeholt werden. Manchmal aber sind Projekte so wichtig, dass sie in die Zukunft „nachwirken“. Und zu einem Buch werden.

SIMONE RINNER

Die Seligsprechung von Carl Lampert am 13. November ist ohne Frage eines der größten Ereignisse des Jahres 2011 - sowohl für die Diözese Feldkirch als auch für Vorarlberg. Und doch stellt sich irgendwie die Frage: Was bleibt von der Seligsprechung?

Das was bleibt. Neben vielen Eindrücken, der Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus und einem neuen Seligen bleibt seit kurzem noch etwas anderes: ein Buch. Auf 144 Seiten hält es die Quintessenz(en) rund um Carl Lampert in vier Kapiteln fest: „Wider das Vergessen“, „ein Land beginnt sich zu erinnern“, „die Feier der Seligsprechung“ und „der Auftrag des seligen Carl Lampert“.

Spuren nachgehen. Eindrucksvoll zeigt es den Einsatz von P. Gaudentius Walser und Richard Gohm auf, die mit ihrer Spurensuche zu Carl Lampert den Grundstein für seine Seligsprechung legten. Eine Spur, der auch die Gäste bei der Buchpräsentation und dem anschließenden Dankfest am 16. Mai vom Geburtshaus bis zum Grab in Göfis folgten. Doch nicht nur Carl Lampert sollte im Zuge

der Erinnerungsarbeit gedacht werden. Es gibt eine „Wolke der Zeugen“ und viele Erinnerungsorte in Vorarlberg, Deutschland und Polen, die die Gräueltaten dieser Zeit immer in Erinnerung rufen sollen.

Ein Anfang, kein Ende. Ein Schritt dieser Erinnerung ist mit Sicherheit die Seligsprechung, an der viele Menschen mitwirkten. Im Mittelteil des Buches finden sich deshalb nicht nur viele Bilder, sondern auch Texte, die einen Blick hinter die Kulissen erlauben. „Eine Seligsprechung will kein Schlussstrich sein, sondern einen Anfang setzen“, hält Pastoralamtsleiter Dr. Walter Schmolly im Buch fest - und so wagt die Diözese Feldkirch mit Klaus Gasperi auch einen Blick in die Zukunft. Wieder begeben wir uns auf Spurensuche - dieses Mal jedoch u.a. mit einer Friedensaktivistin, einem Priester und drei Journalisten. Und die stellen sich im letzten Kapitel natürlich die Frage: Was bleibt von der Seligsprechung? Eine mögliche Antwort gibt Diözesanadministrator Dr. Benno Elbs: Die Ermutigung „Carl Lampert in seiner Haltung der Menschlichkeit und der Liebe nachzuahmen, denn ‚die Liebe vergeht nie‘“ (1 Kor 13,8).

► **Carl Lampert. Die Seligsprechung.** Hrsg. von Klaus Gasperi im Auftrag der Katholischen Kirche Vorarlberg, Bucher Verlag, € 19,95
Erhältlich im Buchhandel sowie in der Medienstelle der Diözese: T 05522 3485 142
E medienstelle@kath-kirche-vorarlberg.at



Der Spur Carl Lamperts folgten die mehr als 100 Besucher/innen der Buchpräsentation vom Geburtshaus Carl Lamperts bis zu seinem Grab in Göfis. RINNER, FEHLE



Ein Danke auf 144 Seiten ist das Carl-Lampert-Buch, das Hrsg. Klaus Gasperi Diözesanadministrator Benno Elbs überreichte.



Das weltberühmte Raschèr Saxophon Quartett setzt eine Tradition fort, die in den 30er Jahren von Sigurd Raschèr, dem Pionier des klassischen Saxophons und Gründer des Quartetts, begonnen wurde. BASTA

PROGRAMM

Chor-Saxophon-Nacht
Fr 8. Juni, 22 Uhr
Kapelle Konservatorium

Ola Gjeilo Northern Lights
Ola Gjeilo Ubi Caritas
Veljo Tormis Raua Needmine
Erik Bergman Saxophonquartett
Franz M. Herzog Canticle of the Sun
Nils Henrik Asheim Yet the Sea is Never Full

CantAnima, Jugendchor
Raschèr Saxophone Quartet
Michael Lager, Klavier
Franz M. Herzog, Musikalischer Leiter

► Kartenvorverkauf: T 05522 73467,
E karten@feldkirch.at
www.feldkirchfestival.at

Verzaubert im Klangkosmos

Idyllische Landschaften, geprägt von tausenden Seen, majestätischen Gletschern und imposanten Fjorden - so kennt man Norwegen und Finnland. Dass es in den skandinavischen Ländern nicht nur ruhig zugeht, zeigt heuer das Feldkirch Festival.

SIMONE RINNER

Sagen Ihnen die Namen Ola Gjeilo, Veljo Tormis, Erik Bergman oder Nils Henrik Asheim etwas? Nein? Dann sollten Sie unbedingt die „Chor-Saxophon-Nacht“ am 8. Juni in der Kapelle des Konservatoriums besuchen. Diese verspricht nämlich ungewöhnliche musikalische Begegnungen - gleich um die Ecke - mit Werken der eben genannten skandinavischen Komponisten. Und mittendrin - der Name lässt es erahnen - ein Österreicher: Franz M. Herzog. Wie das jetzt mit dem Jugendchor „CantAnima“ und dem Raschèr Saxophone Quartet zusammenpasst, erklärt Herzog im Gespräch mit dem Kirchenblatt.



Franz M. Herzog ist Dirigent, Komponist und Musikpädagoge. 2004 gründete er den steirischen Jugendchor „CantAnima“ KREBS

Klang symbiose. CantAnima, der 2004 vom Komponisten Franz Herzog gegründet wurde, ist an sich schon ein ausgezeichnete Jugendchor und absolut hörens Wert. Wenn sich dieser aber mit den „ungekrönten Königen des Saxophons zwischen Klassik und Moderne“, dem Raschèr Saxophone Quartet, vereint, wird daraus ein „Klangkosmos“, so Herzog. Das Einzigartige daran ist die „Klang symbiose von Stimme und Saxophon“.

Man merkt sofort: Dieser Mann lebt für die Musik! Wie er dazu gekommen ist, kann in Stichworten zusammengefasst werden: Landjugendchor, Musikhochschule und die Steirische Singwoche als einschneidendes Erlebnis: „Das Gefühl, mitten in einem Klang zu stehen, ein Teil dieses Klanges zu sein, diesen aktiv beeinflussen zu können und zudem das Kollektiv zu spüren haben mich buchstäblich überwältigt“, zeigt sich Herzog fasziniert.

Beseelt singend. Die Chormusik hat ihn nicht losgelassen - weder kompositorisch, noch als Dirigent oder Pädagoge. Die logische Konsequenz ist heute als CantAnima zu hören. Zum einen wollte er talentierten Jugendlichen die Möglichkeit bieten „beseelt singend“ sich international messen zu können. Zum anderen werde durch das Singen im Chor die soziale Kompetenz gefördert. Und ganz nebenbei wird ihre Sehnsucht nach ge-

meinsamem Erleben und Zugehörigkeit zu einer Gemeinschaft gestillt.

Berührend einfach. Mit der Vertonung des Sonnengesangs von Franziskus im Werk „Canticle of the Sun“ hat sich Herzog einen Herzenswunsch erfüllt. Warum die Wahl auf diesen Text fiel? Weil er „zu den berührendsten Gebeten, die uns geschenkt worden sind, gehört. Man braucht nicht religiös zu sein, man ist von der Klarheit, Einfachheit und Direktheit, besonders im letzten Teil, wenn es um das Sterben geht, ergriffen“.

Einzigartig. Herzogs Komposition ist nicht das einzig Hörens Wert bei der Chor-Saxophon-Nacht. Die meditativen Werke des „Shootingstars unter den nordischen Chorkomponisten“ Ola Gjeilo laden dazu ein, sich verzaubern zu lassen und dem hektischen Treiben zu entkommen. Das schamanisch angehauchte „Raua Needmine“ mit Trommelbegleitung von Veljo Tormis über einen Text aus dem finnischen Nationalepos Kalevala geht unter die Haut. Und Nils Henrik Asheims „Yet the Sea is Never Full“ ist „genial in der Verbindung von Gesang und Saxophonklängen“. Warum man sich die Chor-Saxophon-Nacht nicht entgehen lassen darf? „Weil man eine einzigartige Klangkombination mit mitreißenden und ebenso meditativen Kompositionen hören wird!“

Rohe Gewalt.

Auf der Bühne stehen, knien, spielen, interagieren Profis mit Amateuren:

Anwar Kashlan, Sebastian Mock, Esra Gürsel, Hakan Ücetepe und Anja Pölzl (v.l.).

THEATER KOSMOS



Nur Mensch, wo er spielt

Das Stück „Verrücktes Blut“ feierte letzten Samstag im Bregenzer

Theater Kosmos eine umjubelte Premiere. Die Lust am Unkorrekten

gab der Produktion Recht.

DIETMAR STEINMAIR

Die Ausgangssituation: In einem Klassenraum warten fünf Jungs und zwei Mädchen - fast alle aus Familien mit Migrationshintergrund - auf den Beginn des Unterrichts. Ordinarste Sprache, Schikanierung der Außenseiter, verbale und auch körperliche Gewalt bestimmen die Szenerie. Die Deutschlehrerin Sonia Kelich betritt die Klasse und müht sich vergeblich mit ihren Schüler/innen ab, will sie ihnen nichts weniger als „Die Räuber“ von Friedrich Schiller nahebringen. Im Gegenteil: Sie wird selbst grob angepöbelt. Bis aus der Tasche des Ober-Machos eine Pistole fällt. Die Lehrerin nimmt die Schüler kurzerhand als Geißel, schießt dem Macho in die Hand. Und kommt auf

die Idee, die integrations- und literaturresistenten Jugendlichen mit vorgehaltener Waffe zur Auseinandersetzung mit Schiller zu zwingen. Denn der Mensch „ist nur da ganz Mensch, wo er spielt.“

Identität und Integration. Genau in diesem Wechsel zwischen Klassenrealitäten und den literarischen Figuren Schillers liegt der Reiz des Stückes. Die Lehrerin lässt ihre Schüler „Räuber“-Passagen vorlesen und spielen, treibt sie an die Grenzen und darüber hinaus. Bis sie sich vor lauter Angst mit den Schiller'schen Protagonisten identifizieren und deutlich wird, dass deren Probleme nicht weit von den eigenen entfernt sind. Schiller bleibt aktuell. Die kopftuchtragende Amalia, überzeugend gespielt von Kader Duman-Eraslan, wird zu Schiller's unterdrückter Amalia. In den Reflexionen der Lehrerin kommen dann

auch explizite Fragen nach dem Stand der Aufklärung im Islam zur Sprache. Mit Klischees wird laufend gearbeitet, ohne sie zu bedienen.

Spannung. In den dramatischsten Szenen wird manchmal deutlich, wer aus dem Ensemble eine Schauspielausbildung hat und wer nicht. Das tut der Spannung kaum Abbruch. Denn Anja Pölzl als Lehrerin Kelich hält die Fäden während des gesamten Stückes in der Hand und spielt ihre Figur bis in die letzten Ecken des Raumes aus. Das reduzierte Bühnenbild vermeidet jede Ablenkung. Die eineinhalb temporeichen Stunden vergehen wie im Flug. Und am Ende hat das Stück auch noch zwei erfrischende Überraschungen parat.

Wer sich vor derben Ausdrücken und politisch unkorrekten Texten nicht fürchtet, der sollte sich Zeit für diesen Theaterabend nehmen.

TERMINE

Im Stück „Verrücktes Blut“ von Nurkan Erpulat und Jens Hillje spielen unter der Regie von Stefan Kasimir Ümit Aydemir, Alireza Bayram, Kader Duman-Eraslan, Esra Gürsel, Anwar Kashlan, Sebastian Mock, Anja Pölzl und Hakan Ücetepe.

Weitere Aufführungen: **24., 25., 26. Mai** und **1., 2., 6., 7., 8., 10. Juni**, jeweils **20 Uhr**, Theater Kosmos, schoeller 2welten, Mariahilfstraße 29, Bregenz.

► Karten unter www.theaterkosmos.at bzw. bei Bregenz Tourismus T 05574 4080

Einladung zum 15. Internationalen Ökumenischen Bodensee-Kirchentag 2012 nach Überlingen

„Come and SEE“ - Glaubensvielfalt am Bodensee

Alle zwei Jahre - heuer zum 15. Mal - gibt es einen Bodensee-Kirchentag. Am 15. Juni um 20 Uhr wird das Ereignis für engagierte Christen/innen des Bodenseeraumes mit einer sogenannten Bibelarbeit der evangelischen Alt-Bischöfin, Dr. Margot Käbmann, eröffnet. Im katholischen Überlinger Münster wird sie das Motto des Kirchentages: „Come and SEE“ (nach Johannes 1,46: „Komm und sieh“) auslegen. Das ist aber nur der Anfang.

WALTER BUDER

Das biblische Leitwort steckt einen weiten inhaltlichen und spirituellen Horizont in einem unerhört reichhaltigen Programm ab. Das 20-köpfige Organisationsteam um Ulrich Aeschbach hat ganze Arbeit geleistet. Die 30 lesenswerten Programmseiten versprechen einen „heißen“ Samstag (16. Juni) in der alten „freien Reichsstadt am Überlinger See“: Gottesdienste, Ausstellungen, Exkursionen, Aktionen, Podien und Diskussionen, Kabarett und Theater, gesellschaftspolitische und kulturelle Highlights, ein „Markt der Möglichkeiten“ und eine „Lange Nacht der Kirchenmusik“ setzen theologische, kirchliche und kulturelle Akzente. Aber sie lassen auch erkennen, wie aktiv, intensiv und engagiert die Christen/innen das Leben rund um den Bodensee in Deutschland, in der Schweiz und in Österreich mittragen und gestalten.

Aus dem Glauben sprechen. Genau davon aber lebt und dafür steht der Bodensee-Kirchentag von Anfang an und wie es aussieht, hat sich die Veranstaltung ihre inspirierende Kraft für die Kirchengemeinschaften im Bodenseeraum erhalten. Gute Theologie in variantenreichen Kombinationen und Kontexten animieren einen zeitgemäßen, ökumenisch orientierten Glauben, bleiben aber bodenständig. Die Rede aus dem Glauben bleibt hart an der gesellschaftlichen und kirchlichen Realität und ist darin dem ökumenischen Geist und dem basisorientierten, kritischen Potential des christlichen Glaubens verpflichtet.

Vorsicht: Geist. Beim Internationalen Bodensee-Kirchentag kommen engagierte Menschen zusammen, die aus dem Glauben an Christus heraus die Welt verändern und in eine gute Richtung weiterbringen wollen - zusammen mit allen, die „guten Willens“ sind. Die gemeinsame Einladung der evangelischen Landes- und Freikirchen, der römisch-katholischen, der altkatholischen und orthodoxen Kirchen zum „Feiern und Beten, Singen und Musizieren, Reden und Diskutieren, Hören und Lernen“ entspricht dem pfingstlich-entgrenzten Geist biblischen Glaubens, der sprichwörtlich „weht, wo er will“ und sich entdecken lässt in Begegnung und im Aufeinanderhören. Also: Come and SEE - aber Vorsicht: Überraschungen und Entdeckungen können Ihr Leben beeinflussen!



Rund um den Münster von Überlingen findet der 15. Bodensee-Kirchentag statt. WWW.SCHWAEBISCHE-BAEDERSTRASSE.DE

ZUR SACHE

Auf nach Überlingen

- **Alle Informationen** zu Programm, Anreise, Übernachtungsmöglichkeiten im Internet unter www.bodensee-kirchentag.de
- **Eröffnung** am Fr 15. Juni, 20 Uhr im Überlinger Münster: Bibelarbeit und Gespräch mit Dr. Margot Käbmann
- **Auftakt** mit Vertretern/innen der Gastgeberkirchen am Sa 16. Juni, 9.30 Uhr (Badgarten)
- **Abschluss** „Zu guter Letzt ...“ am So 17. Juni, 14.30 Uhr (Hofstatt)
- **Mit dem Bus** zum Bodensee-Kirchentag fährt das Ökum. Bildungswerk Bregenz am Sa 16. Juni: Abfahrt um 8 Uhr bei der evangelischen Kirche (Ölrain). Zustieg bei der Vorarlberger Landesversicherung (Bahnhofstraße) um 8.05 Uhr Rückkehr um ca. 20 Uhr Fahrtkosten: € 10,- Bitte um Anmeldung bis Do 14. Juni unter T 05574 42396 oder T 05574 42563



■ **Ökumenische Erklärung** zur Rüstungsindustrie am Bodensee. Der Bodensee-Kirchentag hat diese Erklärung der Arbeitsgruppe „Eine andere Welt ist möglich! - Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung“ zur Kenntnis genommen und unterstützt das Anliegen. Die Erklärung wird zur Diskussion gestellt und die Proponenten werden um Unterschriften werben.

■ **Runder Tisch** mit Vertreter/innen aus Parteien, Kirchen, Gewerkschaften und Firmen zur Rüstungsindustrie am Bodensee: Sa 16. Juni, 15.30 Uhr (Wiestoria) Details zum Aufruf unter www.waffenvombodensee.de oder www.paxchristi-vorarlberg.at

Südsudan: Johann Rauscher berichtet exklusiv von seiner Reise in den jüngsten Staat der Welt

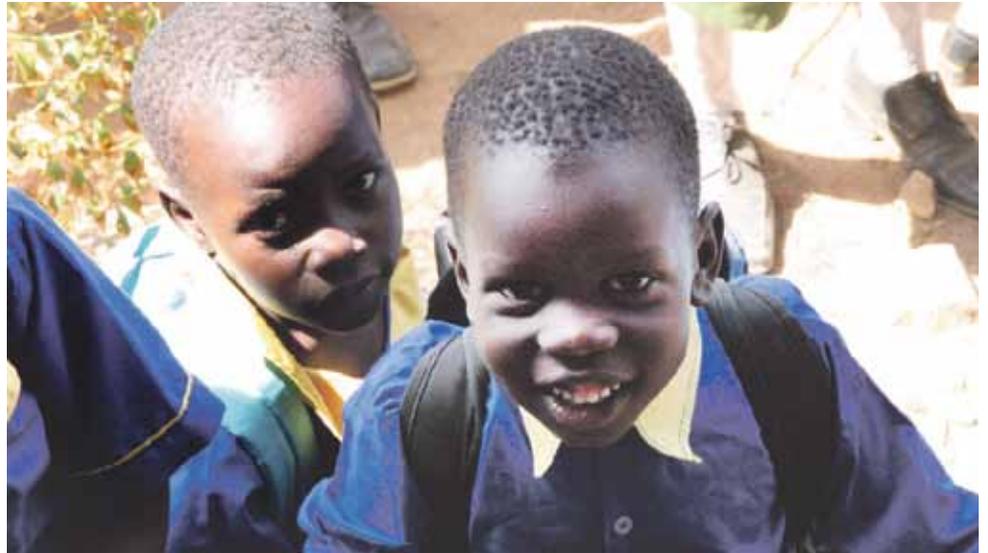
Verhindern, dass eine schlimme

Ein Jahr, nachdem der Südsudan unabhängig geworden war, droht der Konflikt mit dem Norden zu eskalieren. Abseits davon gibt es im jüngsten Staat der Erde aber auch einige Zeichen der Hoffnung, wie der Verein „Pro Sudan“ von einem Lokalauge schein berichtet.

PAUL STÜTZ

Die Infusionsschläuche ragen aus dem Hals, der Kopf ist kahlgeschoren, die Haut sehr blass. Langsam und mit großer Mühe steht Johann Rauscher von seinem Krankenbett auf. „Jetzt können Sie sehen, wie ein Wunder aussieht“, begrüßt er seinen Gast sanft lächelnd. Noch vor wenigen Tagen rang der Religionslehrer aus dem oberösterreichischen Desselbrunn mit dem Tod. Im Sudan hat er sich mit Malaria angesteckt, die erst in Oberösterreich ausbrach. Er überlebte äußerst knapp. Sein großer Wille ist es, die Hilfe für den Sudan möglichst bald weiterzuführen: „Der Herr da oben wollte wohl, dass ich überlebe, damit ich das tun kann“, sagt Rauscher und ist schon mitten in seinem Thema.

Babys, Schulen, Farmen. Die Sudan-Hilfe ist seine große Lebensaufgabe. Seit 25 Jahren reist Johann Rauscher auf eigene Kosten etwa einmal pro Jahr in den vom Westen vergessenen Winkel der Erde, um sich persönlich einen Eindruck von den Hilfsprojekten zu machen. Sein rein ehrenamtlich geführter Verein „Pro Sudan“ hat bereits Babyauspeisungszentren, Schulprojekte und Farmen im Sudan unterstützt (siehe Kasten unten).



Bei aller Armut und trotz der Stammeskonflikte im Land überwiegen bei den Menschen im Südsudan die Hoffnung und dZuversicht, berichtet Johann Rauscher von Pro Sudan. Im Bild Kinder der Grundschule Sankt Theresa in Juba. PRO SUDAN

Erste Reise in den Südsudan. Vor wenigen Wochen hat Johann Rauscher gemeinsam mit zwei Mitstreiterinnen vom Verein und einer Mitarbeiterin von Caritas Graz den Südsudan besucht. Es war seine erste Reise in den Süden, dem jüngsten Staat der Erde. Das demokratisch regierte Land prägt ein knappes Jahr nach der Unabhängigkeit der Grenzkonflikt mit dem Norden, die Fehden zwischen einzelnen Stämmen und die großer Armut. Dennoch ist es auch eine Geschichte der Hoffnung, die Johann Rauscher erzählt. „Die Bevölkerung ist insgesamt optimistisch geblieben.“ Man müsse

einen absoluten Schwerpunkt in den Südsudan setzen, ist Rauschers dringende Botschaft. Gerade weil sich das Land erst schrittweise vom jahrzehntelangen Bürgerkrieg erholt (siehe Kasten rechte Seite) und die Analphabetenrate sich bei 73 Prozent befindet, muss jetzt gehandelt werden. „Wir haben unseren Augen nicht getraut, als wir die Preise für Lebensmittel gesehen haben: die sind höher als in Österreich“, berichtet Johann. Dabei verdienen die Südsudanesen – wenn sie Arbeit haben – gerade einmal durchschnittlich 80 Euro im Monat. Größere Hungersnöte gibt es nur deshalb nicht, weil sich die Menschen – noch – von den Früchten der Bäume ernähren können, meint Johann Rauscher.

Gut vernetzte Sudanexperten

Der Verein Pro Sudan aus dem Raum Vöcklabruck in Oberösterreich unterstützt seit Jahrzehnten Hilfsprojekte im Sudan. Die Arbeit des ehrenamtlichen Teams zeichnet sich durch besonders gute persönliche Kontakte nach Afrika aus. Auf die Expertisen des Obmanns und nebenberuflichen Entwicklungshelfers Johann Rauscher greifen auch große Hilfsorganisationen gerne zurück. Der Religionslehrer zählt zu den ganz wenigen Sudanexperten aus Österreich. Pro Sudan unterstützt sowohl Projekte im Norden als auch im Südsudan, wobei auf den Süden künftig ein besonderer Schwerpunkt gelegt werden soll.

► **Kontakt zum Verein: www.prosudan.at**



Nach seiner Malariaerkrankung managt Johann Rauscher bereits aus dem Krankenhaus die Hilfe für den Sudan. KIZ/PPS

Hilfe für tausende Kinder. Durch gezielte Hilfe wie die Investition in die Ausbildung der Menschen soll nicht zuletzt die große wirtschaftliche Abhängigkeit von den Ölreserven im Land gebremst werden. Die Delegation rund um Johann Rauscher besuchte Projekte, die den jungen Staat stark voranbringen, aber dringend weitere Unterstützung brauchen. Dazu zählt die Sankt-Theresa-Schule in der Hauptstadt Juba.

Die Einrichtung ist ein Beispiel für die positive Rolle der katholischen Kirche im Südsudan, die auf der Seite der armen Menschen steht und eine selbstverständliche Toleranz gegenüber der Minderheit der Muslimen vorlebt. 1360 Schüler im Alter von sieben bis 14

Diktatur kommt

Jahren besuchen hier den Unterricht und sind in 15 Klassenräumen untergebracht. Die Klassenräume sind in desolatem Zustand: Der Putz bröckelt von den Wänden, die Fenster fallen fast aus den Verankerungen, die Schüler sitzen im Staub. Ein Teil konnte durch Unterstützung der oberösterreichischen Pfarre Molln bereits renoviert werden, weitere Klassenzimmer sollen folgen, so der Plan. Qualitätsvolle Ausbildung für tausende Kinder wird so ermöglicht.

Unabhängig durch Ziegelmaschine. Ein weiteres Projekt, das laut Pro Sudan hohe Priorität in der Unterstützung durch den Westen haben sollte, ist das Berufsbildungszentrum in der südsudanesischen Stadt Lologo. In von der Caritas Graz finanzierten Gebäuden können hier knapp 400 Menschen berufliche Qualifikationen erwerben: darunter Schneiderei,

Kraftfahrzeugtechnik und Maurerei. Für letztere will Pro Sudan eine Ziegelmaschine kaufen, die aus Sand, Dreck und Wasser Mauerwerk produziert.

Mittelfristig könnte diese Schule damit wirtschaftlich deutlich unabhängiger werden. Das ist auch eines der Ziele bei dem von Pro Sudan besuchten Landwirtschaftsprojekt, bei dem das alte Wissen rund um die Pflanzenmedizin in der Region noch besser genutzt werden soll. Es würde nicht nur falsche Behandlungen verhindern, sondern teilweise teure Medikamente ersetzen.

All diese Initiativen müssen möglichst bald, möglichst stark gefördert werden, betont Johann Rauscher. „Die internationale Gemeinschaft und wir alle dürfen hier nicht wegschauen. Ob es in Zukunft einmal eine grausliche Diktatur gibt oder die gute Entwicklung fortgesetzt wird, hängt auch davon ab“.



Kfz-Mechaniker ist einer der Lehrberufe im Berufsbildungszentrum in Lologo. Die Ausbildung soll Wege aus der Armut weisen. PRO SUDAN

Konflikt um das Erdöl zwischen Südsudan und seinem nördlichen Nachbarn Sudan

Kampf um Rohstoffe im Grenzgebiet

Der Südsudan wurde am 9. Juli 2011 unabhängig. Vor allem der Zugang zu den großen Ölreserven birgt Sprengstoff in der Beziehung zum nördlichen Nachbarn Sudan. Chinas Engagement im Norden heizt den Konflikt zusätzlich an.

22 Jahre lang herrschte im Sudan Bürgerkrieg. Zwischen 1983 und 2005 bekämpften sich der muslimisch dominierte Norden und der mehrheitlich christliche Süden. Am 9. Jänner

2005 kehrte endlich Frieden im damals noch geeinten Sudan ein. Bei dem Referendum am 9. Jänner 2011 stimmten 99 Prozent der im Südteil des Sudans lebenden Menschen für eine Loslösung des Südens vom Norden. Mit 9. Juli 2011 wurde der Südsudan unabhängig und ist bis dato der jüngste Staat der Welt.

Der Krieg hat viele Wunden hinterlassen: Nicht nur, dass 2,5 Millionen Menschen getötet wurden, auch das soziale und kulturelle Leben in der Region wurde zerstört. Ein Beispiel: Im Südsudan liegt die Analphabetenrate bei 73 Prozent.

Bombenangriffe auf Ölfelder. Der Frieden ist sehr brüchig. Noch immer streiten die beiden Länder um die rohstoffreichen Grenzregionen. Dazu kommt, dass der Norden die Förderung des Öls aus dem Süden kontrolliert. Die Lage war zuletzt so eskaliert, dass Beobachter einen neuen Krieg zwischen beiden Staaten befürchteten. Sowohl der Norden als auch der Süden sind wirtschaftlich sehr stark vom Öl abhängig.

Im Süden sind 98 Prozent der Staatseinnahmen aus dem Erdölgeschäft. Immer wieder fliegt der Sudan Bombenangriffe auf die Ölfelder des Südens. China, das 60 Prozent des



Südsudan ist eine Bundesrepublik; mit 619.745 Quadratkilometer ist er gut sieben Mal so groß wie Österreich und hat in etwa die gleiche Bevölkerungszahl (8,3 Mio. Einwohner/innen).

LANDKARTE QUELLE: WIKIPEDIA NORDNORDWEST

sudanesischen Öls abnimmt, unterstützt den Norden. Amnesty International berichtet von Waffenlieferungen von China in den Nord-sudan.

Zusätzlich machen dem Südsudan die Konflikte zwischen einzelnen Stämmen im Land zu schaffen. Überfälle und Morde sind an der Tagesordnung. Die Stammeskonflikte sind in der großen Armut der Bevölkerung begründet.



Der Südsudan ist trotz großen Erdölreichtums eines der ärmsten Länder der Welt. Das Durchschnittseinkommen liegt bei 80 Euro im Monat.

STENOGRAMM

■ **Musik mit Freunden.** Ein besonderes „Konzert“ fand am vergangenen Montag im Stift Altenburg statt. Der Abtprimas der Benediktiner, Notker Wolf, der gelegentlich mit alten Freunden in einer Rockband spielt, der



Chaim Eisenberg musizierte mit Abtprimas und Bischof. KIZ/A

evangelische Bischof Michael Bünker und Oberrabbiner Chaim Eisenberg traten gemeinsam mit weiteren Musikern und den Altenburger Sängerknaben zu einem „interreligiösen“ Musikabend an. Altenburg wollte damit auch auf seinen Garten der Religionen und seine Bemühungen um den interreligiösen Dialog aufmerksam machen.

■ **Lange Nacht.** 615 Kirchen und Klöster sowie 16 Konfessionen laden am 1. Juni wieder zur „Langen Nacht der Kirchen“ ein. Dabei wird es rund 2600 Veranstaltungen geben – von Gottesdiensten und Anbetungsstunden bis zu Konzerten jeder Musikrichtung, Lesungen und Diskussionen über „Gott und die Welt“. Besondere Ausblicke von Kirchtürmen stehen ebenso auf dem Programm wie spannende Entdeckungsreisen für Kinder und Jugendevents.

► www.langenachtderkirchen.at

■ **Neues Feuer.** Rund 5000 Jugendliche erwartet die Loretto-Gemeinschaft zu ihrem Pfingstkongress in Salzburg. Unter dem Motto „Neues Feuer braucht das Land“ findet von Freitag bis Montag ein vielfältiges Programm an Gottesdiensten, Andachten, Katechesen und Workshops statt.

Das Weizer Pfingstereignis, das eng mit dem Weg der Hoffnung verbunden ist, setzt heuer u. a. einen besonderen Konzilsakzent.

Vatikan will Gespräche mit Piusbruderschaft fortführen

Vor Spaltung der Lefebvre-Anhänger?

Vergangene Woche hat die Vollversammlung der Vatikanischen Glaubenskongregation über eine mögliche Wiedervereinigung mit der von Erzbischof Lefebvre gegründeten Piusbruderschaft beraten. Im Detail ging es dabei um eine Bewertung der Antwort des Leiters der von Rom getrennten Bruderschaft, Bernard Fellay, auf eine „lehrmäßige Präambel“. Darin verlangt der Vatikan nach eineinhalbjährigen Verhandlungen die Anerkennung der Lehren des Konzils und der päpstlichen Lehraussagen seither. Die Pius-

brüder lehnten bisher vor allem wesentlichen Aussagen des Konzils zur Ökumene, zum Dialog mit dem Judentum und anderen Religionen und zur Religionsfreiheit ab.

Die Glaubenskongregation empfiehlt dem Papst, bei dem die alleinige Entscheidung liegt, mit dem Generaloberen Bernard Fellay weiterzuverhandeln, da dieser den Willen zu einer Einigung erkennen lasse. Die drei weiteren Bischöfe und ein Teil der rund 900 Priester der Bruderschaft scheinen jedoch jede „Aussöhnung“ mit Rom abzulehnen.

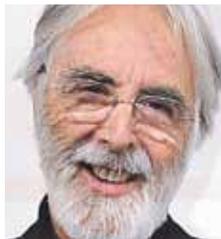
Mindestsicherung braucht Nachbesserung



Die Mindestsicherung ist weder „armutsfest“, noch gibt es österreichweit geltende einheitliche Regelungen. WALDHÄUSL

2010 wurde die „bedarfsorientierte Mindestsicherung“ beschlossen, um das soziale Netz „armutsfest“ zu machen und einheitliche Regelungen für ganz Österreich zu schaffen. Nachdem Bund und Länder bisher keine Überprüfung (Evaluierung) der Mindestsicherung vorgenommen haben, wurde diese von der „Armutskonferenz“ durchgeführt. Das Ergebnis ist, dass es, so wie bereits bei der Sozialhilfe, zwischen den Bundesländern enorme Leistungsunterschiede gibt, die in einigen Ländern sogar zu Verschlechterungen geführt haben. Besonderen Verbesserungsbedarf sieht die Armutskonferenz in Kärnten, dem Burgenland, der Steiermark und Niederösterreich. Positiv ist die Krankenversicherung.

Über Liebe und Vergänglichkeit



Michael Haneke erzählt mit „Amour“ eine berührende Geschichte über Liebe und Sterben „bar aller Illusionen, aber getragen von einer Würde, die auch das provokante Finale trägt“. (Film-Dienst). KIZ/BDZ

„Michael Haneke wird älter – und immer noch besser.“ Zu dieser Einschätzung kommt der katholische deutsche „Film-Dienst“ nach der Weltpremiere von Hanekes „Amour“ bei den Filmfestspielen in Cannes. Der österreichische Regisseur, der mit „Das weiße Band“ schon einmal die „Goldene Palme“ in Cannes errang, erzählt in seinem neuen Film die Geschichte eines alten Ehepaares, das sich in berührender Weise in Liebe zugetan ist – erst recht nach einem Schlaganfall der Frau und deren Angewiesensein auf ihren Gatten. „Amour“, so der Film-Dienst, sei ein „Meisterwerk, über das noch lange zu reden sein wird“.

Kardinal hofft auf Lösung „im Guten“

Kardinal Schönborn hofft nach wie vor, dass der Konflikt mit der Pfarrerrinitiative im Guten und ohne Sanktionen gelöst werden kann. Dies betonte er in einem Interview mit dem italienischen Magazin „Vatican Insider“. Sollten allerdings disziplinäre Maßnahmen nötig sein, so liege dies in der Verantwortung der zuständigen Ortsbischöfe. Gleichzeitig kündigte Schönborn ein Pastoral Schreiben der österreichischen Bischöfe für das kommende Jahr des Glaubens an, in dem zu den von der Pfarrerrinitiative aufgeworfenen Fragen Stellung bezogen wird. Ob es dazu vorher noch zu inhaltlichen Gesprächen mit der Initiative kommt, ist offen.

WELTKIRCHE

■ **Italien.** Als „feiges Attentat“ hat Papst Benedikt den Sprengstoffanschlag auf eine Schule in Brindisi verurteilt. Dabei wurde eine 16-jährige Schülerin getötet, sechs weitere Menschen wurden verletzt. Der Papst rief zum Gebet für die Opfer und deren Angehörigen und zum gemeinsamen Eintreten gegen die Gewalt im Land auf.



■ **Kardinal Joachim Meisner** hat den türkischen Muslimen in Deutschland und den Politikern in Ankara vorgeworfen, sich nicht genügend für die Glaubensfreiheit der Christen am Bosphorus einzusetzen. „Da wünsche ich mir mehr tatkräftige Unterstützung“, so der Kardinal. KIZA



Willkommen in Meran! Unser Hotel liegt im schönsten Villenviertel von Meran, nur 15 Minuten vom Stadtzentrum entfernt und trotzdem genießen Sie Ruhe pur in unserer 3000 m² großen Parkanlage mit beheiztem Freibad mit Liegewiese.

NEU 2012: Kostenloses Wireless-LAN in unserem Gartenkaffee und eine Internetecke, wo Sie surfen können. Genießen Sie außerdem unsere ¾-Verwöhnspension mit Frühstück, Wahlmenü, Menü am Abend und einem kleinen Nachmittagsbuffet.

Wieder haben wir für Sie Angebote für den Sommer und den Herbst zusammengestellt:

„Sommer-Special“ 7=6 oder 14=12, plus einen Eintritt für den Botanischen Garten von Schloss Trauttmansdorff.
 Buchung möglich ab dem 16.06.2012 bis 28.07.2012. Anreise nur samstags.
 Preis pro Person im Doppelzimmer „Superior“ mit ¾-Verwöhnspension 7 Tage Euro 378,00
 Preis pro Person im Doppelzimmer „Superior“ mit ¾-Verwöhnspension 14 Tage Euro 756,00

„Goldener Herbst-Special“ – Kastanienzeit 7=6 oder 14=12, plus ein Eintritt für den Botanischen Garten von Schloss Trauttmansdorff.
 Buchung möglich ab dem 20.10.2012 bis 27.10.2012. Anreise nur samstags.
 Preis pro Person im Doppelzimmer „Superior“ mit ¾-Verwöhnspension 7 Tage Euro 378,00
 Preis pro Person im Doppelzimmer „Superior“ mit ¾-Verwöhnspension 14 Tage Euro 756,00

Besuchen Sie uns auf unserer Homepage www.filipinum.it – oder schreiben Sie an info@filipinum.it
 Oder einfach anrufen: Tel. 0039 0473 273 273 • Fax 0039 0473 273 230



BEZAHLTE ANZEIGE

▼ ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

2x pro Woche die Chance, Multimillionär zu werden

15 Millionen Euro – das ist jene Summe, die bei einer EuroMillionen-Ziehung mindestens im Europot liegt und damit als Gewinnsumme im ersten Gewinnrang zur Verfügung steht. Wem es also gelingt, die „5 plus 2 Richtigen“ zu tippen, dem ist eine Zukunft als mehrfacher Millionär so gut wie sicher. Die Chance, auf einen Schlag viele Millionen zu gewinnen, besteht zweimal pro Woche: Am Dienstag und am Freitag. Annahmeschluss ist an beiden Tagen jeweils um 18.30 Uhr.

Seit Einführung des Spiels, das in neun europäischen Ländern angeboten wird, gelang es insgesamt bereits 34 Spielteilnehmern (darunter auch zwei Österreichern), 50 Millionen Euro oder mehr zu gewinnen. Den Rekordgewinn hält ein Schotte, der im Juli des Vorjahres 185 Millionen Euro gewann. Österreichs Rekordhalter ist ein Kärntner, er gewann im Mai 2008 mehr als 55,6 Millionen Euro; einem Steirer gelang ein Gewinn von exakt 50 Millionen Euro. Weiters unter den Top 50 Gewinnen: Ein Burgenländer mit 46,3, ein Vorarlberger mit 28,9 und ein Niederösterreicher mit 28,0 Millionen.

▼ ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

Lebensqualität steigern

Neuroth ruft zur Hör-Vorsorge auf

Bei ersten Anzeichen von Hörschwäche sollte man prompt reagieren. So verhindert man soziale Isolation und weitere Gesundheitsprobleme – und auch die Lebensqualität kehrt wieder.

Bei Tonstörungen hellhörig werden.

„Das hätte ich viel früher machen sollen“ sagen viele, die sich für ein modernes Hörsystem entschieden haben. „Denn das Leben bekommt sofort wieder eine neue Qualität, vor allem, wenn man sich in allen Lebenslagen endlich wieder sicher fühlt“, versichert Ing. Lukas Schinko, Vorstandsvorsitzender der Neuroth AG. Noch immer wird der Gehörsinn völlig unterschätzt, der für gelungene Gespräche, Orientierung und letztendlich soziales Wohlbefinden verantwortlich ist. Dass viele Menschen viel zu spät zu den technischen Helfern greifen, belegen auch Studien. Zu spät, denn Hörschwächen stellen sich schleichend ein. Fatal ist, dass sich nicht mehr genutzte Nervenbahnen im Gehirn zurückbilden.

Hörminderung ist keine Frage des Alters.

Drei von 1.000 Neugeborenen kommen bereits mit einer Hörminderung zur Welt und tausende Kinder sind davon betroffen. Daher benötigen schon viele junge Menschen Unterstützung beim Hören. Neben der gängigen altersbedingten Hörminderung gibt es zahlreiche andere Gründe (z.B. Alltagslärm, Hörsturz, Verletzungen am Ohr, etc.), die zu irreparablen Schäden führen können.

Beratung inklusive.

Es ist extrem wichtig, rechtzeitig gegen Hörschwächen etwas zu unternehmen. Deshalb öffnet Neuroth die Türen für kostenlose Beratungsgespräche und eine verlässliche Höranalyse. Da sich das Gehör von Jahr zu Jahr verändert, kann es nie zu früh für einen Hörtest sein. Der schmerzfreie Test dauert nur wenige Minuten und bestimmt zuverlässig Ihr Hörvermögen.

► Infos unter dem kostenlosen Service-Telefon 00800 8001 8001 oder www.neuroth.at



Matej Kuhar, Hörgeräte-Experte NEUROTH

ZUR SACHE

Freudig und furchtlos

Am 25. Jänner 1959 kündigt Papst Johannes XXIII. in der Basilika St. Paul vor den Mauern die Abhaltung eines Konzils an. Am 11. Oktober 1962 wird das II. Ökumenische (weltumfassende) Vatikanische Konzil eröffnet. 2450 Bischöfe versammeln sich dazu im Petersdom. Obwohl es eine „katholische“ Kirchenversammlung war, wurden Vertreter der anderen christlichen Kirchen als Beobachter eingeladen.

Nach Meinung der von der römischen Kurie dominierten Vorbereitungskommissionen sollte das Konzil in wenigen Wochen seine Arbeit getan haben. Doch die Bischöfe gaben dem Konzil eine andere Richtung (berühmte Interventionen durch die Kardinäle Suenens, Montini und Frings). Es werden neue Kommissionen eingesetzt und in vier Vollversammlungen (Sessionen) in einem mitunter heftigen Ringen 16 Dokumente verabschiedet. Mit dem Tod von Papst Johannes am 3. Juni 1963 wird das Konzil unterbrochen. Sein Nachfolger Paul VI. verfügt die Fortführung des Konzils.

In seiner Eröffnungsrede sagte Papst Johannes XXIII. zum Auftrag des Konzils: Es will die „katholische Lehre rein, unvermindert und ohne Entstellung überliefern... Doch es ist nicht unsere Aufgabe, diesen kostbaren Schatz nur zu bewahren, sondern wir wollen jetzt freudig und furchtlos ans Werk gehen, das unsere Zeit erfordert.“



Papst Johannes XXIII. wollte die Kirche ins Heute führen. KNA

Vor 50 Jahren, am 11. Oktober 1962, wurde das II. Vatikanische Konzil eröffnet

Wie ein Blitz aus heiterem Himmel

Zu Pfingsten wagten die Jünger Jesu erstmals den Schritt hinaus vor die schützenden Türen: Sie sprachen von ihrer Erfahrung mit Jesus von Nazareth – und die Menschen verstanden sie. Genau das wollte auch das II. Vatikanische Konzil: Die Botschaft des Evangeliums den Menschen von heute „furchtlos und freudig“ verkünden, wie der Grazer Theologe Bernhard Körner betont.

INTERVIEW: HANS BAUMGARTNER

Vor 50 Jahren wurde das II. Vatikanische Konzil eröffnet. Warum sollte man sich trotzdem neu damit beschäftigen?

Körner: Zunächst einmal, weil ich glaube, dass die verschiedenen Impulse, die das Konzil gesetzt hat, noch nicht wirklich ausgeschöpft sind, und manches von dem, was das Konzil wollte, noch nicht verwirklicht ist. Da steckt noch viel Potential drinnen, das noch nicht entwickelt, man könnte auch sagen, zum Blühen gebracht wurde. Auf der anderen Seite beobachte ich auch Gegenströmungen, die dem Konzil gegenüber eher skeptisch sind. Und da ist es mir ein großes Anliegen, dass man in der Auseinandersetzung um das Konzil wegkommt von oberflächlichen Schlagworten hin zu einem informierten Dialog. Deshalb meine ich, es ist an der Zeit, dass man sich neu mit dem Ereignis und den Aussagen des II. Vatikanums beschäftigt.

Aber ist für viele jüngere Christ/innen das Konzil nicht einfach Geschichte? Warum sollten sie sich damit heute befassen?

Körner: Es ist schon so, dass für die ältere Generation, die das Konzil und die Veränderungen, die darauf folgten, noch erlebt hat, etwas ganz anderes bedeuten als für die jungen Leute, die z. B. heute Theologie studieren. Für die ist das weit weg, Geschichte. Andererseits erlebe ich immer wieder, wie sie dann hellhörig werden und staunen, was da in diesen Texten auch an tiefer theologischer Substanz und an wichtigen Weichenstellungen drinnensteckt – etwa wenn ich für mein Fach (Dogmatik) nur an die Konstitutionen über die Offenbarung (Dei verbum) oder die Kirche (Lumen gentium) denke.

Sie sagen, das Konzil kam überraschend, aber von vielen erhofft. Was heißt das?

Körner: Überraschend kam es, weil es schon zuvor unter den Pius-Päpsten verschiedene Überlegungen gab, ein Konzil einzuberufen. Die Stimmen, die davon abgeraten haben, waren aber immer stärker. Da kommt Johannes XXIII., der als Übergangspapst gewählt und bald darauf auch noch krank wurde. Ausgerechnet er kündigt drei Monate nach seiner Wahl die Einberufung eines neuen „Ökumenischen Konzils“ an. Das kam wie ein Blitz aus heiterem Himmel.

Erhofft war es, vielleicht eher unbewusst, von vielen, die so wie der Papst gespürt haben, dass die Kirche in die neue Zeit hinein aufbrechen muss. Der Papst selbst sprach von einem „Aggiornamento“, einer „Verheutigung“. Und es gab in der Kirche ja auch schon seit längerem Entwicklungen, die aus diesem Geist gewachsen sind, etwa die liturgische Bewegung, die Bibelbewegung, die Ökumene oder auch die neuen Ansätze in der Theologie.

Das Konzil nahm schließlich einen völlig anderen Verlauf, als er ursprünglich von den zentralen Stellen geplant war – und von manchen (K. Rahner) befürchtet wurde. Wie kam es dazu?

Körner: Eine Schlüsselrolle hat dabei sicherlich Papst Johannes XXIII. gespielt. In seiner Eröffnungsrede, in der er sehr deutlich vor den Unglückspropheten, die in der modernen Welt nur Verfall sahen, warnte, hat er auch den Spannungsbogen für das Konzil vorgegeben: das überkommene Gut bewahren und gleichzeitig einen Schritt weitergehen. Diesen Bogen hat der Papst aufgemacht, ohne den Konzilsvätern vorzugeben, was das nun konkret heißen soll. Eine starke Gruppe von Konzilsvätern (u. a. die Kardinäle Montini, Suenens und Frings) hat daraufhin gesagt, wir müssen selber dafür sorgen, dass die vorbereiteten Dokumente nicht einfach durchgewunken, sondern ernsthaft diskutiert werden. Das führte schließlich dazu, dass die Schwerpunkte des Konzils und sämtliche Dokumente neu erarbeitet wurden. Dabei spielten auch die von den Bischöfen als Konzilsberater mitgenommenen Theologen wie Joseph Ratzinger, Karl Rahner oder Yves Congar eine zentrale Rolle. Die ursprünglich ausgearbeiteten Vorlagen (Schemata) waren sicherlich von einem guten Niveau. Aber sie waren alle von der damals in Rom bevorzugten Schule



Auf dem II. Vatikanischen Konzil trat erstmals das Bild einer weltumfassenden Kirche in den Blick. KNA



In den kommenden Wochen wird der Grazer Dogmatiker, Univ. Prof. Dr. Bernhard Körner, im Kirchenblatt die wichtigsten Dokumente des II. Vatikanischen Konzils vorstellen. Mehr über das Konzil, seinen Verlauf, seine Dokumente und die Diskussionen danach finden Sie in der 56-seitigen **Broschüre der österreichischen Kirchenzeitungen „Freudig und furchtlos“** von Bernhard Körner und Maria Unterberger.

► **Bestellungen: Medienstelle, Bahnhofstraße 13, 6800 Feldkirch T 05522 3485-142 od. -208 E medienstelle@kath-kirche-vorarlberg.at Einzelpreis: 4 Euro + Porto**

der Neuscholastik geprägt. Deren Leistungsfähigkeit freilich war angesichts unumstößlicher Einsichten wie etwa der Geschichtlichkeit – auch der kirchlichen Tradition und ihrer Glaubensquellen – begrenzt. So wurde das Konzil auch zu einer Art Schule des theologischen Neudenkens auf Weltebene – ohne das „überkommene Gut“ aufzugeben.

Können Sie in wenigen Sätzen sagen, was das Konzil gebracht hat?

Körner: Als Erstes würde ich sagen: Es hat der Kirche ein neues Bewusstsein gebracht, dass sie eine Kirche für die Welt ist; das heißt, eine Kirche, die sich nicht damit begnügt, intern abzustecken, wer sie ist, sondern die diese interne Klärung auch mit einem klaren Engagement nach „außen“, in die Gesellschaft hinein verbindet. Da ist die Pastoralkonstitution „Gaudium et spes“ ein zentrales Dokument. Als Zweites möchte ich die Offenbarungskonstitution (Dei verbum) anführen, die ein ganz neues Bewusstsein für das Wort Gottes gebracht hat. Weiters möchte ich die Communio-Ekklesiologie nennen. Der Begriff kommt zwar in den Konzilstexten als solcher nicht vor, aber er ist, so wie das die Bischofssynode 20 Jahre nach dem Konzil gesagt hat, ein zentraler „Leitgedanke“. Gemeint ist damit, dass sich die Kirche – vor allen internen Unterscheidungen in Priester, Laien, Ordensleute – als Gemeinschaft des Gottesvolkes begreift, die aus der Teilhabe an der Eucharistie (Liturgiereform!) erwächst und dies auch

auf den verschiedenen Ebenen zu leben versucht – etwa in der Gemeinschaft der Bischöfe mit dem Papst oder auch auf Gemeindeebene. Und schließlich hat das Konzil auch im Bereich der Ökumene, im Verhältnis zum Judentum und den Weltreligionen sowie in der Frage der Religionsfreiheit entscheidende Weichenstellungen vorgenommen.

Sie haben die neuen – oder wieder entdeckten – Akzente im Kirchenbild angesprochen. Aber haben sich daran nicht viele nachkonziliare Konflikte entzündet? War das Konzil zu wenig klar?

Körner: Richtig ist, dass in den Konzilstexten manche Kompromisse und damit auch ein gewisses Spannungspotential enthalten sind. Papst Paul VI. hat sich immer wieder darum bemüht, dass die Dokumente eine möglichst große Zustimmung bekommen. Wie ich meine, zurecht – denn man kann weltkirchliche Dokumente nicht verabschieden, wo dann ein Drittel der Bischöfe nicht mitkann. Dass aus solchen Kompromissen auch eine lebhaftige Diskussion entsteht, ist ganz normal. Schwierig wird das erst, wenn solche Auseinandersetzungen von berechtigter oder unberechtigter Angst überlagert sind – von der Angst, dass das Amt bzw. die Autorität unter die Räder kommt, von der Angst einer Demokratisierung, die auch das Glaubensgut ergreifen könnte, oder von der Angst, dass die Laien wieder hintanstellen müssen und in ihrer eigenständigen Sendung und Verantwortung nicht ernst genommen werden. Da braucht es

ein Mehr an Entgegenkommen, an Zuhören und an Wille zur Einheit.

Aber haben manche Auseinandersetzungen ihre Wurzeln nicht auch darin, dass bestimmte Weichenstellungen nicht umgesetzt wurde wie etwa die Kollegialität der Bischöfe mit dem Papst oder die Aufwertung der Ortskirchen. Stattdessen beklagen viele einen neuen Zentralismus ...

Körner: Dass es, auch bedingt durch unruhige und bedrängende Entwicklungen in der Kirche und in der Welt, wieder zu einer stärkeren Betonung des Amtes gekommen ist, ist einerseits um der Einheit im Glauben willen sinnvoll, führt aber da und dort auch zu problematischen Formen. Auch dass die Bischofssynoden als kollegiales Leitungsinstrument noch ausbaufähig wären, ist kaum bestrittbar.

Darüber kann und soll man ja auch offen diskutieren. Was mir Sorge macht, ist die Verhärtung zwischen den verschiedenen Gruppen. Da gibt es kaum mehr ein Gespräch miteinander, da reißen Schlagworte Gräben auf, die immer schwerer zu überbrücken sind, wo der Zusammenhalt immer mühsamer wird.

Auch da könnte man vom Konzil viel lernen, nämlich dass man im ehrlichen Ringen um Positionen positiv etwas weiterbringen kann. Insofern ist das Konzil für mich nicht nur ein Ereignis, auf dem über die Kirche gesprochen wurde, sondern das Konzil war Kirche im Vollzug, ein geistlicher und intellektueller Prozess vor den Augen der Welt.

„Das Geheimnis drückt“

Glauben wird im Alter nicht einfacher, sondern schwieriger, meint der bekannte „Fernsehpfarrer“ P. Berthold Mayr aus Wels. Als 87-Jähriger weiß er, wovon er spricht.

JOSEF WALLNER

KirchenBlatt: Im Mariannahiller Rundbrief haben Sie in der Rubrik „Zum Nachdenken“ gefragt, ob man im Alter automatisch gläubiger wird. Was ist dabei Ihre eigene Erfahrung?

P. Dr. Berthold Mayr: Ich bin ein Jahr lang von Krankenanstalt zu Krankenanstalt transportiert worden. Ich hatte eine schwere Leberkrankheit, die es – um ein wenig zu übertreiben – medizinisch gar nicht gibt. Ich war lange Zeit am Rande des Todes. Da geht einem viel durch den Kopf.

Und was?

Mayr: Man geht seine Glaubensgeschichte durch und man sieht die Lebensgeschichten von anderen Menschen. Ich lebe jetzt wieder im Haus der Mariannahiller Missionare in Wels in St. Berthold. Davor war ich nach den



Dr. P. Berthold Mayr CMM. KIZ/JW

P. Dr. Berthold Mayr CMM

P. Berthold Mayr (geboren 1925 in Gurten) gehört seit 1946 der Ordensgemeinschaft der Mariannahiller Missionare an. Nach dem Studium der Theologie erwarb er das Lehramt für Deutsch und Geschichte und kam 1957 nach Wels, wo er bis heute lebt. P. Berthold war lange Zeit Provinzial seines Ordens und Direktor des Internats „St. Berthold“ in Wels. Über die Stadt Wels hinaus, wo er 33 Jahre als Religionsprofessor unterrichtet hat, ist er als „Medienpfarrer“ bekannt. Er gehörte zu den ersten Priestern, die in Hörfunk und Fernsehen Sendungen gestaltete und kommentiert haben. P. Berthold Mayr gestaltete unzählige Sendungen „Christ in der Zeit“ und „Fragen des Christen“ sowie Morgenbetrachtungen im Hörfunk.

Spitalsaufenthalten auch einige Zeit in einem Altenheim. Dort ist mir, wie ich meine, Entscheidendes aufgefallen: nämlich, dass wir allein zu wenig hoffen können.

Können Sie das beschreiben?

Mayr: Im Alter nimmt die Vereinzelung und Isolierung zu. Schulkollegen, Freunde, Verwandte, Bekannte – viele, mit denen man in Kontakt stand, sind nicht mehr da, sind bereits tot. Das ist natürlich und da gibt es kein Entrinnen. Dazu kommt auch, dass ich – ich kann das für mich sagen – vieles einfach nicht mehr verstehe.

Was verstehen Sie nicht?

Mayr: Wenn ich das Radio aufdrehe, verstehe ich das meiste nicht, was dort gesagt wird. Nicht, dass ich schwerhörig wäre, es geht um die Inhalte. Vieles, was die Welt heute ausmacht und von dem dauernd die Rede ist, wie Internet oder Facebook, ist mir völlig fremd. Ich verstehe die Sprache des Computers nicht und das schließt natürlich aus einem wichtigen und großen Teil der Gesellschaft aus.

Und dieses An-den-Rand-gedrängt-Werden, diese Vereinzelung macht es schwerer zu glauben?

Mayr: Ja, da muss ich wirklich meine Vorstellung revidieren: Ich habe einmal geglaubt, dass Menschen mit fortschreitendem Alter automatisch religiös werden. Das ist ein verhängnisvoller Irrtum. Ganz im Gegenteil: Religionssoziologische Untersuchungen haben ergeben, dass unter älteren Menschen die Glaubenszweifel sogar wachsen. Glaubensüberzeugungen, die in der Jugend mehr oder weniger fraglos übernommen wurden, geraten plötzlich in die Krise. Glaubensinhalte, die einmal als sinnstiftend erfahren wurden, verlieren ihre Bedeutung.



„Alleine können wir zu wenig hoffen“, sagt P. Berthold Mayr: Hoffnung wächst in Gemeinschaft. CW-DESIGN / PHOTOCASE.COM

ZUR SACHE

Glauben im Alter

Etwa zwei Drittel der Menschen erleben im Alter eine massive Veränderung ihres Gottesbildes und der Bedeutung von religiösen Symbolen. Vor rund einem Jahrzehnt begann sich die Entwicklungspsychologie und die Religionspsychologie intensiv mit der Religiosität im Alter zu beschäftigen. Davor ging man eher unreflektiert von der Formel aus: „Je älter desto frömmere“, erklärt Dr. Anna Seyfried, Leiterin der Krankenhauspastoral der Diözese Linz. Alter ist keineswegs gleichbedeutend mit stiller Frömmigkeit und Gottergebenheit. Religiosität ändert sich im Laufe des Lebens immer häufiger, auch das Alter bleibt davon nicht ausgenommen. Gründe dafür liegen in der sich rasch wandelnden Gesellschaft, vor allem aber in der persönlichen Lebenssituation: Nachlassen der Kräfte, Verlusterfahrungen, Lebens-Verletzungen, Versagen und Schuld.

Unterschiedlich. Die Antworten, die ältere Menschen auf die Erschütterung ihres Glauben geben, sind sehr unterschiedlich: Manche kehren zum Glauben ihrer Kindheit zurück, für andere verlieren gerade vertraute Riten wie Weihwasser ... ihre Bedeutung, wieder andere entdecken durch die spirituelle Krise hindurch eine neue Seite Gottes. Seyfried erzählt von einem Mann, der das so ausdrückte: „Gott ist mir immer mehr zum Geheimnis geworden und trotzdem ist er mir nahe und ich fühle mich geborgen.“

Hilfreich. Manche Ältere, die in einer Glaubenskrise sind, erleben die Begegnung mit Menschen, die hoffen können, als hilfreich. Oft gibt auch Kraft, wenn man eigene Glaubens-Erinnerungen wachruft und ihnen vertraut.

Warum ist das so?

Mayr: Vieles nimmt man im Lauf des Lebens hin, hat oft gar nicht die Zeit, etwas sonderlich zu hinterfragen. Aber im Alter beginnt man zu fragen und zu zweifeln ...

Wie kann man älteren, zweifelnden Menschen helfen, was kann die Kirche hier tun?

Mayr: Ich habe kein Patentrezept. Aber entscheidend ist, dass sich die Kirche als Raum versteht, in dem man frei reden kann. Kirche heißt Gemeinschaft, in der ich mit meinen Zweifeln ernst genommen werde. Wir brauchen sie als Gemeinschaft, die – ich sage es drastisch – die Ungläubigkeit der Menschen erträgt oder deren Glaubensschwierigkeiten aushält. Dann wird die Kirche zu einem Ort, wo meine Vereinzelung überwunden wird. Wo ich angenommen werde, wie ich bin, dort kommt Hoffnung rüber – die Hoffnung, dass es mit meinem Leben gut geht und dass es Gott wirklich gibt. Aber diese Zuversicht hat man nicht ein für allemal in der Tasche. Bis zum Ende des Lebens, wenn man geistig lebendig bleibt, wird man ununterbrochen und immer wieder fragen, nachdenken und zweifeln. Aber das ist nicht alles.

Was hilft älteren Menschen noch im Glauben?

Mayr: Wir brauchen eine ehrliche religiöse Sprache. Die Verkündigungssprache mit den großen Worten trifft nicht mehr. Nehmen Sie den Begriff: die „Herrlichkeit des Herrn“. Den kann man so tragend, so bedeutungsschwer aussprechen – aber was heißt es für das Leben? Die Kirche muss den Leuten mehr aufs Maul schauen. Wenn die Kirche nicht ehrlich redet, vernichtet sie Hoffnung. Hier hat die Kirche leider zu wenig Sensibilität.

Während Ihrer langen Spitalsaufenthalte, ist Ihr Glaube schwächer oder stärker geworden?

Mayr: Sagen wir, er ist geprüft worden. Die Frage war: Ist Gott wirklich das Wichtigste? Ist es für mich wirklich so, dass ich auf ihn hin unterwegs bin?

Welche Antwort haben Sie gegeben?

Mayr: Manches kann man nur mit Schweigen beantworten und mit dem Theologen Karl Rahner sagen: Warten wir's ab.

Sie sind nun wieder so genesen, dass Sie Gottesdienst feiern können. Fällt das Predigen nach dieser Erfahrung jetzt leichter oder schwerer?

Mayr: Jetzt überlege ich mehr. Früher war manches hingesagt, jetzt denke ich mehr nach und farge: Bin ich das? Das schadet nicht. Im Alter von 30, 40 Jahren ging das Predigen leichter, aber nicht, wie man meinen könnte, weil nun das Alter drückt. Es sind nicht die Beschwerden des Alters, nicht nur die abnehmende Sehkraft, nicht nur die Konzentration, die schwieriger wird.

„Entscheidend ist, dass sich die Kirche als Raum versteht, in dem man frei und offen reden kann. Kirche heißt Gemeinschaft, in der ich mit meinen Zweifeln wirklich ernst genommen werde.“

Sondern?

Mayr: Weil das Geheimnis drückt. Das, was wir Gott nennen, das drückt oft.

Und dagegen kann man nichts tun ...

Mayr: Nein. Als ich im Krankenhaus war, haben es viele gläubige Menschen gut mit mir gemeint und haben mir die unterschiedlichsten Heilmethoden angeboten: Ich sollte mir etwas um den Hals hängen, eine Kerze anzünden oder mein Krankenzimmer mit Weihwasser aussprengen. Ich werte das nicht ab. Für andere mag das hilfreich sein, ich konnte damit nichts anfangen. Ich war in dieser Phase, wo es um Leben und Tod ging, irgendwie selig, den Frieden gefunden zu haben. Es war schön, dass diese Menschen da waren, mir Gemeinschaft gegeben haben, aber warum haben sie nicht einfach gesagt: Pfiat di! Doch zurück zum Geheimnis, das drückt: Nein, dagegen kann man nichts tun.



Ein historisch interessantes Architekturmodell von Jerusalem um 60 n. Chr.: das Modell im Israel-Museum gibt eine aufregende Anschauung, wie Jerusalem etwa zur Zeit Jesu, noch vor der Zerstörung des Tempels im Jahr 70 n. Chr., ausgesehen haben dürfte.

Mit dem KirchenBlatt im Land

Die Leser/innen- und Studienreise des KirchenBlattes in Kooperation mit dem Katholischen Bildungswerk nach Israel hielt für die Teilnehmenden eine Vielzahl an unterschiedlichsten Eindrücken bereit. Begleitet wurde die Reise von Pfarrer Edwin Matt und Bildungswerk-Leiter Hans Rapp. Der Ort der Brotvermehrung in Tabgha, die Seligpreisungskirche, die Jordanquellen im Naturpark von Tel Dan, die Synagoge von Kafarnaum, Aufenthalte im Kibbuz Ginosar und in der Hafenstadt Haifa, die Kreuzfahrerpaläste in Akko und das Begegnungszentrum von „Abuna Faraj“ von Sr. Martha in Nazareth standen auf dem Programm.

In Jerusalem besuchten die Reisenden das österreichische Hospiz, die Via Dolorosa, die Grabeskirche, die Klagemauer, das Israel-Museum und vieles mehr. Eine Begegnung mit einem palästinensischen Christen stand in Bethlehem auf dem Programm, wo das Friedenszentrum des evangelischen Pfarrers Mitri Raheb besucht wurde.



Reiseführer Cfir Horew in Tabgha.



Blühende Bougainvillea in Galiläa.



Sr. Martha in Nazareth.



Schiri (li.) hilft bei Sr. Martha aus.



Cfir Horew im Kibbuz.



Am Markt in Akko.





Dieses Ausflugschiff führte die Reisenden über den See Genezareth in Galiläa.



Der Berg der Seligpreisungen am See Genezareth. Hier soll Jesus die Bergpredigt gehalten haben. Die Reisenden aus Vorarlberg nutzten den Aufenthalt für eine Besichtigung.

der Gegensätze unterwegs



Vor dem Felsendom gibt es ein gemeinsames Gruppenfoto. Die Reisenden sind bewegt von den unterschiedlichsten Eindrücken aus dem Heiligen Land. Sie haben Orte besucht, die vor 3500 Jahren geblüht haben und die heute nur noch als Steinhäufen Zeugnis geben von der Vergangenheit. Sie sind einer Landschaft begegnet, die auf einer kleinen Fläche eine enorme Vielfalt enthält: Meer, Wüste, Quellgebiete, Schneeberge, Obstplantagen. Vor allem aber haben sie die Begegnungen mit den Menschen berührt und beeindruckt. Davon werden sie noch lange zehren.

► Den ganzen Artikel „Ein Land der Gegensätze“ über die Israelreise finden Sie unter www.bildungswerk-vorarlberg.at

REDAKTION: WOLFGANG ÖLZ,
BILDER: RANS RAPP

SONNTAG, 27. MAI

9.30 Uhr: Katholischer Gottesdienst (Religion)
Aus Neubrandenburg mit Erzbischof Werner Thissen und Pfarrer Johannes Zehe. **ORF 2/ZDF**

10.00 Uhr: Evangelischer Gottesdienst (Religion)
Aus dem Dom zu Ratzeburg. **ARD**

12.30 Uhr: Orientierung (Religion)
Geplante Themen: „Der Dalai Lama und die Wissenschaft“; „Erzbischof Alois Kochgasser wird 75 – Eine Bilanz“; „Gedanken über die Bischofswahl“; „Interreligiöses Konzert in Stift Altenburg“. **ORF 2**

19.52 Uhr: Feierabend: Der Wanderer (Religion)
Er wandert am liebsten zu Fuß durch die ganze Welt: der Schauspieler, Sozial- und Wirtschaftsethiker, Priester Markus Schlagintweit. **ORF 2**

MONTAG, 28. MAI

10.00 Uhr: Katholischer Gottesdienst (Religion)
Aus Heinsberg/Deutschland, mit Pfarrer Markus Bruns. **ARD**

19.52 Uhr: Feierabend: Hoffnung für Haitis Kinder (Religion). **ORF 2**

20.15 Uhr: Ein Mann, ein Fjord (Fernsehfilm, D 2008)
Mit Jürgen Tarrach, Anneke Kim Sarnau u.a. – Regie: Angelo Colagrossi – Turbulent unterhaltsame Verwechslungskomödie, die leichte, freche Unterhaltung bietet und das jenseits der Klamotte. **ZDF**

DIENSTAG, 29. MAI

20.15 Uhr: Die Dinge des Lebens (Spielfilm, F/I 1969)
Mit Michel Piccoli, Romy Schneider u.a. – Regie: Claude Sautet – Ästhetisch brillanter und psychologisch sensibler Film. **3sat**

20.15 Uhr: ORFeins Soko Kitzbühel (Krimireihe) **ORF 2** **Bürgerforum ZDF** Elizabeth II. – Die leidenschaftliche Queen (Doku)

21.45 Uhr: Michael Clayton (Spielfilm, USA 2007)
Mit George Clooney, Tilda Swinton, Tom Wilkinson u.a. – Regie: Tony Gilroy – Intelligenter, raffiniert inszenierter Thriller um Menschen, die sich in inhumanen Strukturen verstricken und um ihre persönliche Integrität ringen. **BR**

22.30 Uhr: kreuz & quer (Religion)
„Taste the Waste – Frische Lebensmittel für den Müll“ / (23.15 Uhr) „Der Junge, der vom Himmel fiel“. **ORF 2**

MITTWOCH, 30. MAI

20.15 Uhr: Unter Nachbarn (Fernsehfilm, D 2011)
Mit Maxim Mehmet, Charly Hübner u.a. – Regie: Stephan Rick – Wendungsreicher, nach ruhigem Beginn recht unterhaltsamer Psychothriller. **ARD**

20.15 Uhr: Die drei Begräbnisse des Melquiades Estrada (Spielfilm, USA/F 2004)
Mit Tommy Lee Jones, Barry Pepper u.a. – Regie: Tommy Lee Jones – Epischer Spätwestern, der durch seine Erzählstruktur und seine fabelhaften Darsteller beeindruckt. **arte**



Diensstag, 29.5., 20.15 Uhr: Kinder als Arbeitssklaven (Dokumentarfilm)
Weltweit nimmt Kinderarbeit wieder zu – das ist die traurige Bilanz, die dieser Film nach eingehenden Recherchen ziehen muss. Hubert Dubois dokumentiert den Teufelskreis der Armut. Denn ein arbeitendes Kind kann nicht die Schule besuchen und wird daher auch in Zukunft arm bleiben. Eindrücklich, und trotz der erschreckenden Realität, hoffnungsvoll. **arte**

20.15 Uhr: ORFeins Mensch, Dave! (Spielfilm) **ORF 2** **Oma wider Willen** (TV-Film) **ZDF** Quizshow mit Jörg Pilawa

DONNERSTAG, 31. MAI

20.15 Uhr: ORF 2 Die Rosenheim-Cops (Krimireihe) **ARD** FB-Länderspiel/Deutschland : Israel **ZDF** Scheidung für Fortgeschrittene (TV-Film)

21.00 Uhr: scobel – Einfaches Leben (Diskussion)
Gert Scobel diskutiert mit seinen Gästen über die Erscheinungsformen moderner Askese. **3sat**

22.45 Uhr: Die heilende Sprache der Pferde (Dokumentation)
Beeindruckender Film über eine ungewöhnliche Therapie. **arte**

FREITAG, 1. JUNI

20.15 Uhr: ORFeins FB-Länderspiel/Österreich : Ukraine **ORF 2** Ein Fall für zwei (Krimireihe) **ARD** Heiratschwindler küsst man nicht (Spielfilm)

21.00 Uhr: Makro: Hungriges Indien (Dokumentation)
Die Sendung berichtet über die Wirtschaftslage in Indien. **3sat**

21.45 Uhr: Meine Reise zum Dach der Welt (Fernsehfilm, F 2012)
Mit Dominique Blanc, Nicolas Brioude, Lobsang Dhondup u.a. – Regie: Joël Farges – Gemeinsam mit einigen Informationen über die Lehre und das Wesen des Buddhismus bringt der Film das Leben Alexandra David-Néels nahe. **arte**

SAMSTAG, 2. JUNI

20.15 Uhr: Mein Leben – Marcel Reich-Ranicki (Spielfilm, D 2009)
Mit Matthias Schweighöfer, Katharina Schüttler u.a. – Regie: Dror Zahavi – Vor allem dank der Darsteller eine bewegende Überlebensgeschichte aus der Zeit des Holocaust. **WDR**

20.15 Uhr: ORFeins Wir sind Kaiser – Weine nicht, Marcel (Comedy-Talk) **ORF 2/ARD** Das Sommerfest der Abenteuer (Show)

22.00 Uhr: Der schwarze Löwe (Fernsehfilm, A 2008)
Mit Wolfgang Böck, Hosh Kane u.a. – Regie: Wolfgang Murnberger – Gelungener TV-Film nach einer wahren Begebenheit, der für das Thema Asyl und Abschiebung einen publikumswirksamen Aufhänger findet und es behutsam umsetzt. **ORFeins**

radiophon



Pfarrer Michael Meyer
Oberkirchenrat
der Evangelischen Kirche H. B.
in Österreich

PRIVAT

So/Mo 6.05 Uhr, Di-Sa 5.40 Uhr: Morgengedanken.
Das ist wohl der besondere Geist des Pfingstfestes: eine geheimnisvolle Kraft, die Menschen ergreift, so dass sie mutig für den Frieden eintreten, gegen die Zerstörung der Erde, gegen Korruption, für Menschen am Rand der Gesellschaft. **ÖR**

Zwischenruf ... von Prof. Dr. Ulrich Körtner (Wien). So 6.55, **Ö1**
Erfüllte Zeit. (So) Joh 20,19-23. Kommentar: Andrea Taschl-Erber. – (Mo) Lk 10,21-24. Kommentar: Helga Kohler-Spiegel. So/Mo 7.05, **Ö1**
Motive. „Zwischen Wahn und Vision“ – Leben und Glauben der ersten Christen. So 19.04, **Ö1**
Einfach zum Nachdenken. So-Fr 21.57, **Ö3**
Memo. „Aufbruch und Öffnung – Der Kardinal und das Konzil“ – Das Zweite Vatikanische Konzil im Spiegel des Kardinal-König-Archivs. Mo 19.04, **Ö1**
Gedanken für den Tag. „Götterspeisen“ – Religiöse Festgerichte und ihre Botschaft. Von Katja Sindemann. Di-Sa 6.57, **Ö1**
Religion aktuell. Di/Do/Fr 18.55, **Ö1**

Praxis. Mi 16.00, **Ö1**
Logos. „1+1+1=1 – Von Einzigkeit und Dreieinigkeit“ – Künstlerische Annäherungen an die Idee der Trinität. Sa 19.04, **Ö1**

Radio Vatikan
Täglich. 7.30 Lat Messe (KW: 5885, 7250, 9645 kHz, UKW: 93,3 MHz)
16.00 Treffpunkt Weltkirche (KW: 5885, 7250, 7320/DRM, 9645 kHz)
20.20 Abendmagazin (Wh. f. Tag 6.20/ KW 4005, 5885, 7250, 9645 kHz): (So) Sie fragen, wir antworten; (Mo) Weltkirchen-Magazin; (Di) Die Radioakademie (4): Väter im Glauben, der Westen; (Mi) Die Woche in Rom; (Do) Kreuz des Südens; (Fr) Prisma-Magazin; (Sa) Unsere Woche, mit der Betrachtung zum Sonntag – **20.40** Lat. Rosenkranz (KW: Siehe Lat. Messe)



PFARRE

So 10.00 Uhr: Katholischer Gottesdienst
Aus Hohenau a. d. March/NÖ. – Prälat Gerhard Schultes feiert am Pfingstsonntag mit der Gemeinde. Musikalisch gestaltet wird der Gottesdienst von Cantores Domini unter anderem mit Liedern aus dem „Gotteslob“. **ÖR**

TERMINE

► **Missionssonntag im Kapuzinerkloster Feldkirch.** Über Mission als Unterstützung und Solidarität predigt bei den Gottesdiensten Br. Christoph Kurzok, Missionssekretär der Kapuzinerprovinz Österreich-Südtirol.

Sa 26. Mai, 9 Uhr,
So 27. Mai 6.30 Uhr, Kapuzinerkloster Feldkirch.

► **Spatzenmesse zu Pfingsten.** Feierlicher Festgottesdienst am Pfingstsonntag mit Wolfgang Amdemus Mozarts Missa in C (Spatzenmesse) und dem Kirchenchor Mäder.
So 27. Mai, 9.30 Uhr, Pfarrkirche, Mäder.

► **Pfingstsonntag im Dom Feldkirch** mit der Missa Sancti Gabrielis, MH 17 von Michael Haydn und dem Domchor St. Nikolaus sowie dem Domorchestra.
So 27. Mai, 9.30 Uhr, Dom St. Nikolaus, Feldkirch.

► **Ohrwürmer von der Orgelempore.** Abschluss des ersten Zyklus' der Altacher Orgelsoireen mit klassischen Marienliedern u. a. von Laurentius von Schnifis, Schubert, J. Marx und Schreker.
Mi 30. Mai, 20 Uhr, Pfarrkirche Altach.

► **Und dann der Regen.** Latein-amerikanisches Drama mit ein Filmteam, das in Bolivien einen Historienfilm über Kolumbus dreht und in soziale Unruhen hineingezogen wird.
Mi 30. Mai, 21.30 Uhr,
Do 31. Mai, 19.30 Uhr, Cinema 2000, Dornbirn.

► **Die Reise nach Jerusalem.** Vortrag mit Bildern von Dr. Walter Buder über seine Friedens- und Pilgerfahrt mit 17 Gefährten/innen von Wien nach Jerusalem.
Do 31. Mai, 20 Uhr, Pfarrheim, Lochau.

► **Informationsabend zu „Kirche in der Stadt“** mit der Möglichkeit Fragen zum Projekt „Kirche in Dornbirn“ zu stellen.
Info: Projektleiter Dekan Erich Baldauf, [E. erich.baldauf@pfarrest-christoph.at](mailto:E.erich.baldauf@pfarrest-christoph.at), T 05572 23590
Do 31. Mai, 20 Uhr, Pfarrsaal Oberdorf, Dornbirn.

► **Dein Kind zeigt dir den Weg.** Seminar für Eltern und Menschen, die mit Kleinkindern arbeiten unter der Leitung von Lienhard Valentin, Christina Heilig-Friedrich, Manuela Vogel, Bettina Gmeiner.
Kosten: € 160,- / € 120,- für Mitarbeiter/innen des Kath. Bildungswerks.
Fr 1. Juni, 18.30 Uhr bis So 3. Juni, 12 Uhr, Bildungshaus Batschuns, Zwischenwasser.

Ein Blick hinter die Kulissen des Bucher Verlags Hohenems

Vom Wort zum Buch(er)

Wie werden Bücher gedruckt? Was wird dafür benötigt und was ist ein „Bogenoffsetdruck“? Antworten auf Fragen wie diese erhalten Leser/innen bei einer Führung im Bucher Verlag.



Die Druckmaschine als Herzstück in der Werkshalle des Verlags. ÖZ

Wer möchte das nicht? Einen Blick „hinter die Kulissen“ wagen - spricht: in die Produktionshalle mit älterem und modernstem Maschinenpark. Lektor Dr. Peter Natter und Prokurist Reinhard Schwärzler führen durch das Verlagshaus und geben Einblick in die Buchproduktion. Im Anschluss liest Klaus Christa aus seinem Haydn-Buch „Denn das Leben ist eine zu köstliche Sache“.

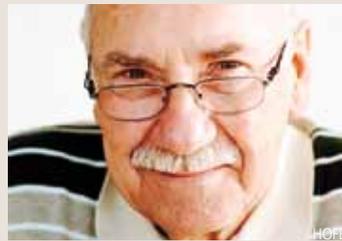
Anmeldung bis 29. Mai (beschränkte Teilnehmerzahl):
E.kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at

► **Fr 1. Juni, 10 bis 12 Uhr,** Bucher Verlag, Diepoldsauer Straße 41, Hohenems.

TIPPS DER REDAKTION



► **Eröffnung des Islamischen Friedhofs Altach.** Der erste Islamische Friedhof Vorarlbergs bietet Raum für ca. 700 Gräber. Bis 17 Uhr findet ein „Tag der offenen Tür“ statt zu dem alle eingeladen sind.
Sa 2. Juni, 10.30 Uhr, Schotterried 1, 6844 Altach.



► **MundartMai.** Lesungen mit Otto Hofer, Anni Mathes u.a.
So 27. Mai, 11 Uhr, Gasthaus Löwen, Au mit Birgit Rietzler
15 Uhr, Rheinbähnle, Museum Rhein-Schauen, Lustenau.
17 Uhr, Indisches Restaurant Haslach, Dornbirn.

BEZAHLTE ANZEIGE

fe[r]p[ro]k[ri]stival
6. bis 17. Juni 2012
www.feldkirchfestival.at

Der Würde verpflichtet.

Ethik & Umwelt Krematorium Hohenems



Informieren Sie sich persönlich über den Ablauf einer Feuerbestattung.
Termin auf Anfrage:

Tel. 05576/43111-0
www.krematorium.at

BEZAHLTE ANZEIGE

TERMINE

► **Lange Nacht der Kirchen** mit abwechslungsreichem Programm: u.a. Architekturführung zur Kirche und ihrem Erbauer, Lesung und Musik, Verkostung von Weinen aus biblischen Regionen, Orgelkonzert.
Info: Pfarramt Dornbirn,
T 05572 22056
E.pfarramt@evang-dornbirn.at
Fr 1. Juni, 18 bis 1 Uhr, Heilandskirche, Dornbirn.

► **Vom Steinlabyrinth zur Kräuterwerkstatt.** Halbtagesfahrt nach Buchboden.
Info: Feldkircher Pilgerfahrten,
T 05522 72105
E.pilgerfahrten@utanet.at
Fr 1. Juni, nachmittags, Buchboden.

► **Singe, bis deine Seele Flügel bekommt.** 1. Arbogaster Nacht der spirituellen Lieder. Gemeinsam einfache spirituelle Lieder, Mantren, heilsame Lieder und Kraftlieder aus verschiedenen Religionen und Kulturen singen. Freiwillige Spenden.
Fr 1. Juni, 19 Uhr, Kapelle, Bildungshaus St. Arbogast.

IMPRESSUM

Medieninhaber (Verleger): Diözese Feldkirch
Herausgeber: Bischöfliches Ordinariat - Msgr. Rudolf Bischof. Das Vorarlberger Kirchenblatt ist das Informations- und Kommunikationsmedium der Diözese Feldkirch
Redaktion: MMag. Dietmar Steinmair (Chefredakteur), Mag. Wolfgang Ölz, Simone Rinner
Marketing: MMag. Moritz Kopf DW 211
Abo-Verwaltung: Isabell Burtscher DW 125
Alle: 6800 Feldkirch, Bahnhofstraße 13,
Telefon: 05522 3485-0, Fax: 05522 3485-6.
E-Mail: kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at
Internet: www.kirchenblatt.at
Kooperationsredaktion der Kirchenzeitungen der Diözesen Eisenstadt, Feldkirch, Innsbruck und Linz: Hans Baumgartner (Leiter), Mag. Susanne Huber, Brigitte Huemer. Marketing: Mag. Walter Achleitner, Thomas Hödl BA
E-Mail: koopred@kirchenzeitung.at
Jahresabo: Euro 37,50 / Einzelverkauf: Euro 1,-
Art Copyright VBK Wien
Druck: Vorarlberger Medienhaus, Schwarzach

NAMENSTAG



GÄCHTER

Esther Gächter (Hohenems) Landesbüchereistelle, Amt der Vorarlberger Landesregierung, „Stern“

Ich frage mich manchmal ... wie mein Leben verlaufen wäre, wenn ich mich an einem wichtigen Punkt anders entschieden hätte.

Es ist schön ... eine Familie zu haben.

Mich richtet auf ... der Blick in die Natur.

Mit einer angezündeten Kerze verbinde ich ... eine angenehme Atmosphäre, Ruhe, Behaglichkeit.

Ein besonderer Ort ist für mich ... die Kirche.

Mein Lieblingsspruch ... „Nicht den Humor verlieren!“

Man sagt mir nach ... dass ich unterhaltsam sei.

Zuletzt gelacht habe ich ... heute morgen, mit meinem Sohn Felix (19 Jahre).

Esther, eine Verwandte des Juden Mordechai, nahm der Perserkönig Assuerus zur Frau. Durch ihren Einsatz rettete sie ihr Volk vor der Vernichtung. ANGELIKA HEINZLE

Namenstagskalender

- ▶ 24.5. Esther L Apg 22,30; 23,6-11 E Joh 17,20-26, Abt Franz Pfanner
- ▶ 25.5. Urban I ▶ 26.5. Philipp Neri
- ▶ 27.5. Augustin ▶ 28.5. Wilhelm
- ▶ 29.5. Maximin ▶ 30.5. Ferdinand, Jeanne d'Arc

HUMOR

„Herr Ober, dieses Schnitzel schmeckt wie ein alter Schuh mit Zwiebeln!“ - „Donnerwetter, was Sie schon alles gegessen haben!“

KOPF DER WOCHE: UNIV. PROF. DR. BERNHARD KÖRNER

Ansteckende Begeisterung

Das „Konzil“ sei ihm in den vergangenen Jahren wieder neu ans Herz gewachsen, sagt der Grazer Dogmatiker Bernhard Körner. In der Kirchenzeitung stellt er die wichtigsten Dokumente des Konzils vor.

HANS BAUMGARTNER

Als Ministrant hat er noch die lateinischen Gebete gelernt. Als das II. Vatikanische Konzil begann, war Bernhard Körner 13 Jahre alt.

„Meine erste Erinnerung daran ist, dass uns der Kaplan nach der Abendmesse

wiederholt auf sein Zimmer mitgenommen hat, wo wir die legendären Konzilsberichte von Mario von Galli gehört haben. Wir haben damals zwar nicht viel mitbekommen, aber wir haben die Begeisterung unseres Kaplans gespürt“, erinnert sich Körner. Bei der Mittelschuljugend in Graz habe er dann die ersten Gottesdienste erlebt, „wo wir alle um den Volksaltar gestanden sind. Insgesamt“, so Körner, „war damals eine Aufbruchsstimmung, dass man gerne katholisch war.“ Das habe zumindest im Hintergrund sicherlich eine Rolle gespielt, dass er Priester wurde.

Wegmarken. Geboren wurde Körner 1949 in Klagenfurt. In Graz und Tübingen studierte er Theologie und wirkte nach seiner Priesterweihe 1976 in Graz als Kaplan und Hochschulseelsorger. Bischof Weber, der vorher immer gesagt habe, er brauche jeden Geistlichen in der Seelsorge, habe dann ihn und einen Freund für die wissenschaftliche Arbeit „abgestellt“. Seit 1992 ist Körner Professor für Dogmatik an der Universität Graz, aber – soweit das möglich ist – auch immer noch in der Seelsorge tätig, als Exerzitienleiter, geistlicher Begleiter und „Sonntagspfarrer“ in Graz und Übelbach. Sein neues Buch über „Gute Gründe für ein Leben in der Kirche“ hat er als Ermutigung für alle, die in der Kirche arbeiten, aber auch als eigene Selbstvergewisserung geschrieben. (Siehe auch S. 16f).

G. NEUHOLD/SONNTAGSBLATT



„Ich lebe und arbeite gerne in der Kirche, auch wenn die Lage manchmal bedrückend ist. ‚Freudig und furchtlos‘ hat Johannes XXIII. das Konzil gewagt – ein Anruf an uns.“

DR. BERNHARD KÖRNER

ZU GUTER LETZT

Mittelfeld wovon?

Jetzt wurde schon wieder was publiziert. Nämlich eine weitere zweifelhafte Länder-Rangliste. Die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) hat eine Studie herausgegeben, die die Lebenssituation in den OECD-Mitgliedsstaaten vergleicht. Österreich landete heuer im oberen Mittelfeld, nämlich auf dem 16. Platz, zwar vor Deutschland (Platz 17), aber deutlich hinter der Schweiz (Platz 7). Am lebenswertesten ist laut Index Australien vor Norwegen und den USA.

Elf verschiedene Faktoren des Lebens wurden für den Vergleich herangezogen. Die Bereiche Einkommen, Beschäftigung, Gemeinschaft, Lebenszufriedenheit und Sicherheit sind für Österreich sehr gut bewertet. In den Bereichen Bildung, Gesundheit und Work-Life-Balance - also in der Frage des Gleichgewichts zwischen Arbeit und Leben - liegt Österreich nur im hinteren Drittel.

Auf der interaktiven Website www.oecdbetterlifeindex.org kann man selber die Daten nach Relevanz ordnen und Ländervergleiche anstellen.

Übrigens: Die Türkei liegt weit abgeschlagen am Ende des Feldes der 36 verglichenen Länder. Die am besten bewerteten Faktoren für die Türkei: Sicherheit, ziviles Engagement und Gesundheit.

Noch Fragen? DIETMAR STEIMAIR



Jedem Land seine Blüte. OECD



s' Kirchamüsl

Bis am Sunntig isch dr Dalai Lama jo no bi üs, im schöna Öschtrich und vrzellt eppas zum Weltfrieda. Mi tät jo interessiera, ob do s'Tempelmüsl oh dabei isch. Denn könntan mr üs für a „interreligiösas Treffa“ in a Musloch vrkrücha - a kle Wiroch und Räuchrstäble samt Gedanka ustuscha. Rocha täts bi üsram Gspröch amol sichr.